Nr. 162. Berlin, Freitag, den 14. Juli 1854.

Neue Preußische Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland! Vorwärts

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Nr. 162. Berlin, Freitag, den 14. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den früher im Herzogthume Schleswig angestellt gewesenen Hardesvogt William Christian Andersen zum Garnison-Auditeur zu ernennen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 800 Thlr. auf Nr. 21,055 und 26,578; 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 43,022 und 1 Gewinn von 100 Thlr. auf 17,903.

Berlin, den 13. Juli 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Juli.

— Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland war heute bei Ihren Majestäten große Tafel in Sanssouci. Unter den Königl. Gästen befanden sich, wie wir hören, auch der Kaiserl. Russische Gesandte Baron v. Budberg, die Gesandtschafts-Secretaire und Attachés, so wie mehrere gegenwärtig hier anwesende Kaiserl. Russische Offiziere. In der hiesigen Russischen Capelle wurde zur Feier dieses Tages ein Gottesdienst abgehalten.

— Die Gräfin von Nassau, Gemahlin des verstorbenen Königs der Niederlande Wilhelm's I., ist gestern aus dem Haag hier eingetroffen, um sich auf ihre in der Provinz Schlesien belegenen Güter zu begeben.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Cavallerie Graf von Waldersee ist gestern Abend von Bad Rehme wieder hier eingetroffen.

— Se. Erlaucht der Königl. Baierische General der Cavallerie und erbliche Reichsrath des Königreichs Baiern Graf zu Pappenheim ist von Potsdam hier angekommen und hat heute früh seine Rückreise nach Pappenheim an der Altmühl angetreten. Der Nord-Amerikanische Consul in Aachen Hebbe ist von Aachen, der Königl. Belgische Consul in Königsberg i. Pr. Oppenheim von Königsberg i. Pr., der Königl. Sardinische Consul in Dresden Kaskel von Dresden, und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Consul in Moskau Krumbügel von Moskau hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles ist nach beendeter Inspicirung des 1. Bataillons 8. Infanterie- (Leib-) Regiments nach Frankfurt a. d. O., der General-Major und Director des Allgemeinen Kriegs-Departements v. Wangenheim nach Thüringen, Se. Erlaucht der Graf Heinrich v. Schönburg-Glauchau nach Gusow, der Königl. Schwedische Gouverneur der Provinz Weriö Graf Mörner nach Dresden und der Großherzogl. Oldenburgische Consul Gerdes nach Dresden von hier abgereist.

— In Bezug auf die Gothaer Convention, welche, nach dem Vorschlage der Preußischen Regierung auf einer schon am 18. d. M. in Eisenach beginnenden Conferenz von Commissarien der betheiligten Regierungen einer Revision unterworfen werden soll, ist an sämmtliche Königl. Regierungen von Seiten des Ministerii des Innern die Aufforderung ergangen, etwaige, auf den Inhalt und die Handhabung des Vertrages bezügliche Zweifel, Bedenken und Vorschläge, deren Erörterung in der Conferenz sie für zweckmäßig erachten, bald dem Ministerium einzureichen. (C. B.)

— In der Presse findet sich die Mittheilung, daß es vor einiger Zeit in der Absicht der Staats-Verwaltung gelegen habe, eine durchgreifende Reform der unter dem Namen von „Ritter-Akademieen" noch bestehenden höheren Lehr-Anstalten eintreten zu lassen, und daß speciell mit Bezug auf diesen Plan im vorigen Jahre eine genaue Revision dieser Institute angeordnet worden sei. Dieser Mittheilung gegenüber hat die „P. C." zunächst darauf hinzuweisen, daß das Land, nach Aufhebung der Ritter-Akademie in Brandenburg, nur noch eine unter der unmittelbaren Verwaltung des Staates stehende Ritter-Akademie in Liegnitz besitzt, und daß mithin die gegebene Notiz schon in so fern unrichtig ist, als sie von mehr als einer Ritter-Akademie spricht. Was nun aber die Absicht betrifft, eine durchgreifende Reform eintreten zu lassen, so ist davon an der maaßgebenden Stelle nichts bekannt. Eine Revision der Ritter-Akademie in Liegnitz hat zwar stattgefunden, doch geschah dieselbe, nicht um eine Umwandlung der Anstalt anzubahnen, sondern nur um eine Abstellung von Mißständen herbeizuführen, die meistentheils auf persönlichen Verhältnissen beruhten.

— Vom Cultus-Ministerium ist die Berufung des Kurhessischen Geistlichen Koppen zum Hülfsgeistlichen an die Stadtkirche zu Berleburg genehmigt worden. Die Berufung war durch Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Sayn-Wittgenstein erfolgt und mußte zuvor die landesherrliche Bestätigung eingeholt werden. (C. B.)

— Das Consistorium zu Koblenz hat an die Superintendenten seines Verwaltungs-Bezirks eine Circular-Verfügung erlassen, in welcher diese ersucht werden, diejenigen Geistlichen ihrer Synode, in deren Parochie sich Canton-, Polizei- und Transport-Gefängnisse befinden, zum regelmäßigen Besuche derselben aufzufordern. Auch sollen die Geistlichen es sich angelegen sein lassen, freiwillige Kräfte aus der Gemeinde zur Pflege der Gefangenen anzuregen und darin zu unterweisen. Sollte den Geistlichen von Seiten der Polizei der Zutritt zu den Gefangenen erschwert oder versagt werden, so sieht das Consistorium einer Mittheilung hierüber entgegen. Gleichzeitig bemerkt dasselbe hierbei, daß die Schwierigkeiten dieser Art am leichtesten beseitigt werden können, wenn sich in den betreffenden Orten Zweigvereine der rheinisch-westphälischen Gefängniß-Gesellschaft bilden, indem allen Gliedern derselben der ungehinderte Besuch der Gefängnisse durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Königs verstattet ist. (P. C.)

— Nachdem die Vorlesungen an der Königl. Allgemeinen Kriegsschule gegenwärtig geschlossen sind, ist ein großer Theil der zu denselben commandirt gewesenen Offiziere bis zum 15. October, an welchem Tage der Unterricht wieder beginnt, zu Truppentheilen anderer Waffen commandirt. Die übrigen nehmen bekanntlich an der Uebungsreise unter Führung des Majors v. Clausewitz vom großen Generalstabe Theil. Letztere beginnt am 17. d. M.

— Nach einer Mittheilung des Directoriums der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ist der Güter-Verkehr auf der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn in Folge der Beschädigung eines Dammes vorläufig eingestellt, und es können demnach bis auf Weiteres Güter nach den Stationen jener Bahn für die Tour Leipzig-Hof nach Baiern u. s. w. nicht zur Beförderung per Eisenbahn angenommen werden.

Potsdam, 12. Juli. Gestern früh 8 Uhr begaben Sich Se. Majestät der König nach Berlin, besuchten das Atelier des Hofmalers Professor Krüger, nahmen darauf im Königlichen Schlosse den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen und kehrten mittelst Extra-Eisenbahnzuges um 11 Uhr nach Potsdam zurück. Auf der Hin- und Rückfahrt hielten Se. Majestät die gewöhnlichen Vorträge ab. Hier fand um 12 Uhr in der Friedens-Kirche von Sanssouci die Vermählung der Gräfin Anastasia von Schlieffen mit dem Königlich Bayerschen Major und Flügel-Adjutanten Grafen Ferdinand Dietrich zu Pappenheim statt, in Gegenwart Ihrer Königlichen Majestäten, des Prinzen Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheit, Seiner Hoheit und Ihrer Königlichen Hoheit des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Verwandten des Brautpaares, so wie vieler dazu eingeladenen Personen des Königlichen Hofes. Nach der Trauungsfeier, welche durch den Oberhofprediger, Wirklichen Ober-Consistorial-Rath Dr. Strauß, verrichtet ward, begab Sich die hohe Versammlung nach dem Schlosse von Sanssouci zu einem Déjeuner dinatoir bei Ihren Königlichen Majestäten, nach welchem die Neuvermählten alsbald die Abreise antraten. (St.-A.)

Memel, 10. Juli. Mit dem Preußischen Dampfboot „Friedrich Wilhelm IV." waren von Königsberg her 69 Mann, die Besatzung Russischer in Lübeck und Hamburg liegender Schiffe, in Memel angekommen, welche nach Rußland weiter befördert werden. Es sind darunter 34 Mann von dem der Russischen Compagnie in Petersburg gehörigen Schiffe „Czernewitz", Capitain Goorgin, welches sich mit einer reichen Ladung Thee und Seide, trotz der Vigilanz der Englischen Kriegsschiffe, nach Hamburg glücklich durchgeschlichen hat. Das Schiff soll halb Kauffarthei-, halb Kriegsschiff sein, und im Ganzen 70 Mann Besatzung haben. Unter diesen bis Königsberg per Eisenbahn transportirten Leuten befindet sich auch die Mannschaft der 3 nach Riga gehörenden und in Lübeck liegenden Schiffe: „Capo", „Presto" und „Anna". (P. C.)

Pillau, 5. Juli. Es liegen hier gegenwärtig vier Amerikanische und mehrere Italienische und Portugiesische Schiffe. Morgen soll der Schrauben-Dampfer „Baltic" kommen.

— Die Königsb. Hartung'sche Ztg. vernimmt aus dem Samlande von einem Gerüchte, daß mit dem Ablauf der jetzigen Pachtperiode des Bernsteins (bis ult. Mai 1855) andere Dispositionen zur Verpachtung getroffen werden sollen. Das ganze Strandgebiet solle in verschiedene Bezirke getheilt und diese dann an den Meistbietenden mit freier Concurrenz einzeln verpachtet werden, während bis jetzt die Grabung jedem Einsassen für eine bestimmte Summe verpachtet sei. Daß nun daraus in Zukunft ein höherer Ertrag für die Staatskasse erzielt werde, liege klar am Tage, wiewohl viele Pächter über den geringen Ertrag an Bernstein zu klagen anfingen, auch die Kosten als nicht im Einklange mit dem Gewinn stehend bezeichneten.

Elbing, 9. Juli. Heute passirte die Deputation des 3. Ulanen-Regiments, welche zur Begrüßung des Russischen Thronfolgers nach Petersburg gereist war, auf ihrer Rückreise von dort hier durch.

Halle, 11. Juli. [Ueberschwemmung.] Nicht blos aus unserer Provinz, sondern auch aus weiteren Kreisen laufen Berichte über das vom 8. zum 9. eingetretene Regenwetter, so wie über die in Folge desselben stattgehabten Ueberschwemmungen und den dadurch veranlaßten Schaden ein. So aus Dresden, Meißen, Chemnitz u. a. Orten des Königreichs Sachsen, ferner aus unserer Provinz, aus Eilenburg, Weißenfels, Merseburg und aus der Gegend von Zeitz, wo die Elster nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hat. In Eilenburg erreichte die Ueberschwemmung der Mulde eine Höhe, wie sie seit 1772 nicht wieder vorgekommen war, indem der Strom 16 Fuß am Pegel stieg, mithin 13 bis 14 Fuß über den mittleren Wasserstand sich erhob. Merkwürdiger Weise fällt diese Ueberschwemmung mit der früher erwähnten bis auf den Tag mit Ursache und Wirkung zusammen. Hier in Halle war die Saale, welche aufwärts von der Elisenbrücke die ganze Aue unter Wasser gesetzt hatte, fortwährend im Wachsen begriffen, und hat sämmtliches auf den Wiesen befindliches Heu, sowie Rübsaat, die sich in ihrem Bereiche befanden, mit sich fortgeführt. Manches Menschenleben mag vielleicht auch zu beklagen sein, denn man will gestern auch mehrere Leichen im Strome haben treiben sehen, ohne daß es möglich war, dieselben anzuhalten. (N. Hall. Ztg.)

* **Elberfeld** im Juli. [Prinz und Prinzessin von Preußen KK. HH.] Am Donnerstag, 6. Juli, hatte unsere Stadt das Glück, den Prinzen und die Prinzessin von Preußen in ihren Mauern zu empfangen. Der Handelsminister v. d. Heydt Excellenz empfing die hohen Gäste, die beim Ober-Bürgermeister Lischke abzusteigen geruhten, und von wo Sie nach dem Empfange der Behörden Sich zu der Besichtigung unserer großartigen Fabriken (Simons, Dunkelnbe g, Bödingshaus) begaben. Im Hause des Ober-Bürgermeisters fand dann das Diner statt. S. K. H. brachte hier zuerst den Toast auf Se. Maj. den König aus, darauf der Ober-Bürgermeister den auf die hohen Gäste. Er sagte in der denselben begleitenden Rede:

„Die Stadt Elberfeld rühmt sich, wenngleich ihre endliche Aufnahme in den Verband des Preußischen Staates erst vor 40 Jahren erfolgt ist, doch eine alte Preußische Stadt zu sein. Das Privilegium, welches sie von einem Flecken, einer sogenannten Freiheit, zu einer Stadt erhebt und welches den Ausgangspunkt ihres nachherigen Wohlstandes und ihrer Bedeutung bildet, datirt vom 10. August 1610 und ist verliehen und vollzogen von dem Markgrafen Ernst von Brandenburg in Gemeinschaft mit Wolfgang Wilhelm Pfalzgrafen bei Rhein. Sie trat im Jahre 1814 nicht unter eine bis dahin fremde Herrschaft, sondern sie wurde dem angestammten Herrscherhause endlich und von Rechtswegen zurückgegeben. Diese alte Zusammengehörigkeit aber ist es nicht allein gewesen, sondern es waren die erhabenen Herrschertugenden des Preußischen Königshauses, es war der auf den regierten Ländern und auch im reichsten Maaße auf diesem Thale ersichtlich ruhende Segen, — welcher zu allen Zeiten die Bewohner des Wupperthals in Liebe, Verehrung und Dankbarkeit an dieses Erlauchte Haus geknüpft hat. Mehrmals ist es denn auch in vergangenen Jahren den Bürgern Elberfeld's vergönnt gewesen, ihren König und die Angehörigen des Königlichen Hauses in ihrer Mitte begrüßen, Ihnen jene Gefühle unmittelbar und persönlich darlegen und dagegen die schöne Gewißheit hinnehmen zu dürfen, daß ihre Erlauchten Gäste Sich hier unter treuen Unterthanen und deshalb wohl gefühlt hatten. Dann kam ein langer Zeitraum von fast vier Jahren, in welchem der Stadt ein solcher erhebender Moment nicht zu Theil werden durfte; es war dies eine gar traurige Zeit, in welcher des Schweren und Betrübenden an vielen Orten und auch in dieser Stadt Vieles geschehen ist. Je mehr dies aber der Fall gewesen ist, um so bestimmter mußte der Tag, an welchem Eure Königliche Hoheit der Prinz die Stadt im vorigen Jahre zum ersten Male wieder betraten, von einer ganz besonders hohen Bedeutung für alle diejenigen sein, welche einen Anspruch auf den Namen: „Bürger" haben, weil sie die echte Bürgertreue im Herzen tragen. Es war in der That der erste helle und frische Tag nach langer, drückender Schwüle, und ich habe damals beim Abschiede vor Eurer Königlichen Hoheit die Bitte in Ehrfurcht niedergelegt: daß es vergönnt sein möge, in jenem ersten Besuche die Gewähr zu finden, daß zwischen dem Erlauchten Königshause und dieser Stadt Alles wieder so sein solle, wie es vordem gewesen war."

Darauf folgte ein dreimaliges Lebehoch auf Ihre Königlichen Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin von Preußen. — Seine Königliche Hoheit der Prinz ertheilte hierauf in huldreichster Weise die Zustimmung, daß dem gegenwärtigen Besuche die Bedeutung beigelegt werde, welche der Redner gebeten habe, darin finden zu dürfen; sodann gedachten Höchstdieselben in Worten herzlicher Theilnahme des vor wenigen Tagen erfolgten Ablebens einer hochachtbaren Bürgerin dieser Stadt, der Frau Daniel Heinrich von der Heydt, Mutter des Handels-Ministers, und forderten die Anwesenden auf, ein Glas in Stille ihrem Andenken zu weihen. Nachdem dies geschehen war, reichten Seine Königliche Hoheit dem Ober-Bürgermeister die Hand und sprachen die wärmsten Wünsche für das Wohl und Gedeihen der Stadt Elberfeld aus. Seine Königliche Hoheit hatten die Gnade hinzuzufügen, daß Höchstdieselben Sich in dieser Stadt und in diesem Hause wohl fühlten. Hierauf wurde von dem Herrn Staats-Minister von der Heydt ein Toast auf Ihre Königlichen Hoheiten den Prinzen Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise ausgebracht.

Düsseldorf, 9. Juli. [Verurtheilung.] Die Appellkammer des hiesigen Königl. Landgerichts hat am vergangenen Sonnabend das am 10. d. Mts. gefällte Urtheil gegen den Kaufmann und Spediteur Jacob Mauritz zu Uerdingen und den Seidenfärber Abraham Cohnfeld zu Crefeld, welches beide wegen großartiger, längere Zeit hindurch fortgesetzter Spoliation von dem Mauritz zur Spedition anvertrauten Seidenballen, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilte, in zweiter Instanz bestätigt, dagegen den Mauritz von der Anklage eines an einem Gastwirth verübten gemeinen Betrugs freigesprochen. Die Sache hatte, da die Verurtheilten bedeutenden Familien angehören, großes Aufsehen gemacht. (Frkf. P.-Z.)

München, 10. Juli. [Dom Miguel.] Unter dem Namen eines Grafen von Camona weilte seit einigen Tagen in München Dom Miguel von Portugal in Begleitung des Grafen von Bobudela und nahm sein Absteigequartier im Gasthause zum „Baierischen Hof".

ρλ **München**, 11. Juli. [Vom Hofe. Hohe Gäste. Issakoff. Besoldungen der Beamten. Industrie-Ausstellung.] Se. Majestät der König wird sich am 13. von Hohenschwangau nach Lindau begeben, um die dortigen Hafen- und Eisenbahn-Bauten zu besichtigen. Am 14. trifft der Hof in Nymphenburg ein, wo diesen Tag auch Anstalten zur Aufnahme Sr. Maj. des Königs von Preußen für den Fall gemacht wurden, daß der erwartete hohe Gast es vorziehen sollte, dort Wohnung nehmen zu wollen. Dom Miguel von Portugal reiste dieser Tage unter dem Namen eines Grafen Camona hier durch. Oberst Issakoff, welcher unlängst ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in Hohenschwangau übergab und sodann seine Reise nach Stuttgart fortsetzte, wird von da zurück erwartet und die Antwort auf das überbrachte Handschreiben erhalten, um sich sodann über Berlin und Stettin nach St. Petersburg zurück zu begeben. — In finanzieller Beziehung scheint unser Staatsorganismus einer gänzlichen Reform unterworfen zu werden. So wurde neuerdings wieder eine Commission niedergesetzt, welche ein neues Besoldungs-Regulativ für Beamte und Angestellte auszuarbeiten hat. — Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet, wie bestimmt war, am 15. um halb 1 Uhr statt. Unmittelbar nach der Eröffnung der Industriehalle werden sich die Säle der ersten allgemeinen Deutschen Gemälde-Ausstellung öffnen, zu welcher auch Se. Majestät der König von Preußen durch Gestattung der Ausstellung von ausgezeichneten in Allerhöchdessen Besitze sich befindenden Kunstwerken seine Theilnahme zu erkennen gab.

Karlsruhe, 8. Juli. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Von Beschlagnahme und Vernichtung wurden ferner betroffen: „Christlicher Pilger" Nr. 23, 24 und dessen Beilagen vom 9. und 16. Juni d. J.; „Wiener Kirchen-Zeitung" Nr. 47, 48; „Westphälisches Kirchenblatt" Nr. 23; „Sonntagsblatt für katholische Christen" Nr. 24; „Sonntagsblatt für das christliche Volk" Nr. 26 nebst Beilage.

* **Karlsruhe**, im Juli. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die „D. V.-H." theilt mit gesperrter Schrift Folgendes mit: Constanz, 2. Juli. Durch eine Note des heil. Vaters an die Badische Regierung wurde Verwahrung gegen die Antastung der geistlichen Immunität eingelegt und das Verfahren unseres Oberhirten Betreffs des katholischen Kirchenvermögens als gerecht, zweckmäßig, und in seiner Bischöflichen Pflicht liegend erklärt. Ein erzbischöflicher Erlaß, den dasselbe Blatt mittheilt, ist an das Großherzogliche Ministerium gerichtet, in welchem der Erzbischof von der weltlichen Macht fordert „für die Unterdrückten den Schutz der Gewissensfreiheit und das Einschreiten gegen die, welche die Gewissen tyrannisiren." Es ist diese Forderung mit Bezug auf die katholische Gemeinde in Kirrlach gestellt, in welcher ein vom Erzbischof bereits aus der Kirche gestoßener Geistlicher Hörth, der übrigens bei den Aufständen von 1848 und 49 betheiligt war und von den Behörden für schuldig befunden ist, sich noch immer als Geistlicher eigenmächtig aufrecht erhält. Die erzbischöfliche Beschwerde enthält über den Thatbestand Folgendes: „Unterm 29. März d. J. erhielt Joh. Nep. Singer die Ernennung als Pfarrer von Kirrlach, der dortige Pfarrverweser Ignaz Hörth aber wurde durch Beschluß des Erzbischöflichen Ordinariats vom 21. April d. J. als Pfarrverweser nach Dittwar versetzt, auf seine Bitte aber dieser Stelle enthoben und nach Klegsau gewiesen. Als später am 2. Mai d. J. der verordnete Pfarrer Singer in Kirrlach aufziehen wollte, wurde derselbe genöthigt, wieder abzuziehen unter der Angabe, es wolle bis zur Beendigung des Kirchenstreites zugewartet werden, und werde inzwischen kein von dem Herrn Erzbischof einseitig aufgestellter Pfarrer zugelassen. Wenn Pfarrverweser Hörth der Weisung seiner kirchlichen Ober-Behörde den schuldigen Gehorsam leistete und die ihm zugewiesene Pfarrverwaltung zu Klegsau antrat, so hatte der Widerspruch der Gemeinde sein Ende. Um denselben also zum Wegzuge von diesem Orte zu bewegen und überhaupt der diesseitigen Weisung Gehorsam zu verschaffen, wurde Hörth erst mit der Suspension bedroht, dann mit der kirchlichen Suspension belegt. Allein Hörth hatte sich in der Gemeinde Anhang verschafft, und auf diesen gestützt, fuhr er trotz der Suspension in seiner Pastoration fort. Da eine solche Widersetzlichkeit alle kirchliche Ordnung principiell zerstört, also die Kirche tiefer angreift, als einzelne auch noch so grobe Laster, so wurde Hörth nach nochmaliger Ermahnung als ein Widersetzlicher aus der Gemeinschaft der Kirche ausgestoßen. Zugleich wurde diese Ausstoßung öffentlich bekannt gemacht und beschlossen, sie auch der Gemeinde Kirrlach eröffnen zu lassen mit Belehrung über die Folgen, welche die Excommunication für die Seelsorge des Hörth, ihre Functionen, so wie auch für die Gemeindeglieder, welche dem Hörth anhangen wollten, habe. Aber Hörth, obwohl außer der Kirche, fuhr fort, priesterliche Handlungen vorzunehmen, und unser Erlaß an die Gemeinde wurde mit Gewalt unterdrückt. Es wurde uns berichtet, es sei am 24. und 25. v. M. auf höhere Veranlassung Bürgerversammlung zu Kirrlach gehalten worden, um für Hörth zu unterschreiben. Man habe dabei die Drohung ausgesprochen, Jene, welche nicht unterschreiben, müssen dem neuen Pfarrer die ganze Besoldung aus ihrer Tasche bezahlen. Hierauf haben 200 Bürger unterschrieben, 36 — 40 aber nicht. Letztere gehen nicht in die Kirche zu Hörth, schicken auch ihre Kinder nicht in die Christenlehre, werden dafür bestraft und einzeln vor das Bezirks-Amt citirt. Ein fremder Geistlicher, der ihnen den Trost der Religion brachte, dürfe sich in dem Orte nicht blicken lassen ꝛc. — Wenn dem so ist, so fordern wir für die Unterdrückten den Schutz der Gewissensfreiheit und das Einschreiten gegen die, welche die Gewissen tyrannisiren. Wir erlauben uns hierbei noch Folgendes anzufügen: Wenn wir den Priester Hörth von Kirrlach hinweg nach Kl..... versetzten, so waren wir im unbestrittenen Recht. Wer also den Hörth in Kirrlach zu bleiben ermuthigte, stiftete offen zur Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit in Ausübung ihrer unbestrittenen Rechte auf. Wenn wir den hartnäckig widersetzlichen Priester Hörth endlich excommunicirten, so waren wir abermals und unbestreitbar in unserm Recht. Wer folglich die Hartnäckigkeit des Hörth unterstützte, unterstützte die Auflehnung gegen gerechte Zwangsmittel der rechtmäßigen — hier der geistlichen Obrigkeit. Es handelt sich gar nicht um die obschwebende kirchliche Streitfrage, sondern um eine Unterstützung des Widerstandes gegen eine Obrigkeit, die in ihrem Rechte ist."

Heidelberg, 10. Juli. [Executions-Commando.] Heute ist die Schwadron Dragoner, welche mehrere Wochen mit einem Bataillon Infanterie in einigen Gegenden des Odenwaldes und im Taubergrunde als Executions-Truppen gewesen, von dort zurückgekehrt und hatte hier Nachtquartier. (Frkf. J.)

Aus Nassau, 10. Juli. [Zum katholischen Kirchenstreit.] An demselben Tage, an welchem die Beförderung des Receptur-Gehülfen Münzel in Eltville zum Receptur-Secretair im Verordnungs-Blatte stand, ohne Zweifel eine Belohnung für die stricte Ausführung der Befehle des Ministeriums in Betreff der Temporalien-Sperre, ist derselbe, obgleich die Temporalien-Sperre wieder aufgehoben ist, excommunicirt worden. Der große Kirchen-Bann wurde gestern Vormittags zu Eltville durch Caplan Schlick ausgesprochen. Auch dieses Factum müssen, wie es scheint, die Nassauischen Zeitungen verschweigen. Das Ministerium scheint also die Beschlüsse der Kammern als nicht vorhanden zu betrachten. (Köln. Z.)

Schlangenbad, 9. Juli. [Vom Bade.] Vorgestern ist Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen mit Gefolge hier eingetroffen. Am 8. reisten Se. Durchlaucht Fürst Adolph von Sayn-Wittgenstein, so wie der Königl. Preußische Gesandte Hr. v. Savigny nach beendigter Cur von hier ab. Frau Gräfin Görtz, die sich seit Anfang Juni hier befindet, wird noch einige Wochen weilen. Baron v. Rothschild aus Paris, dessen Absicht es war, die diesjährige Cur wieder zu gebrauchen, wird „in Anbetracht der politischen Verhältnisse" nicht hierher kommen. (N. A. Z.)

Aus Kurhessen, 10. Juli. [Rumpfparlamentler. Bonifaciusfest.] Die „Deutsche Volkshalle" hat jüngst berichtet, daß die hiesigen Theilnehmer am Stuttgarter Rumpfparlament, Förster und Genossen, in erster Instanz wegen Hochverraths verurtheilt seien. Ich kann Ihnen zur Ergänzung dessen aus guter Quelle mittheilen, daß dieser Prozeß wegen erfolgter Appellation noch nicht beendet ist und wahrscheinlich noch eine andere Wendung nehmen wird. Die Verurtheilten haben auf Verfügung des abgetretenen Ministeriums für die ganze Dauer ihrer Thätigkeit zu Stuttgart ihre Diäten ausbezahlt erhalten. Mag nun auch das Treiben des Rumpfparlaments und selbst die Uebersiedelung von Frankfurt noch so sehr zu verwerfen sein, was nicht zu bestreiten ist, so ist es doch ein eigenthümlicher Widerspruch, daß eine Handlung, welche durch Auszahlung der Diäten vom Staate Anerkennung gefunden hat, von den Gerichten für Hochverrath erklärt wird. — In Fulda trifft man schon jetzt alle Anstalten zur Feier des nächstjährigen Jubiläums des Martertodes des heiligen Bonifacius, das auf den 5. Juni fällt. Die bedeutenderen Kirchen der Stadt sind theils schon renovirt, theils werden sie es, besonders die Domkirche, die eine ganz verjüngte Gestalt gewinnt. Zugleich geht man mit dem Gedanken um, im Einverständniß mit der Kurfürstlichen Regierung das Fest des Heiligen wieder als gebotenen Festtag der katholischen Kirche einzuführen. (D. V.-H.)

Frankfurt, 8. Juli. [Dänemarks und Niederlands Erklärungen beim Bunde.] Der „Deutschen Volkshalle" wird folgender Wortlaut der Erklärungen Dänemarks und der Niederlande mitgetheilt, welche in der Bundestags-Sitzung vom 16. Juni erfolgten. Dänemark erklärte:

„Die Königliche Regierung hat mit lebhaftem Interesse von den Eröffnungen Kenntniß genommen, welche die Allerhöchsten Höfe von Wien und Berlin in der fünfzehnten diesjährigen Sitzung in Anlaß der orientalischen Angelegenheit an hohe Bundes-Versammlung haben gelangen lassen, und in derselben einen neuen Beweis der bundesfreundlichen Gesinnungen beider Allerhöchsten Höfe mit wahrer Genugthuung begrüßt. Demgemäß ist der Gesandte von seinem Allerhöchsten Hofe angewiesen, sich den vielfachen Aeußerungen, welche sich bereits in dem Ausdruck eines lebhaften Dankes für jene Eröffnungen vereinigten, angelegentlichst und unter dem Hinzufügen anzuschließen, daß die Königliche Regierung in der von ihr vorlängst eingenommenen neutralen Stellung, welche Seine Majestät der König festzuhalten entschlossen, eine vermehrte Aufforderung finde, den unausgesetzten und erleuchteten Bemühungen jener Allerhöchsten Höfe, den Europäischen Frieden wiederherzustellen und Deutschland gegen mögliche Gefahren des Krieges zu sichern, Ihre vollste Anerkennung zu zollen."

Der Niederländische Bundesgesandte war zu folgender Erklärung beauftragt:

„Se. Majestät der König-Großherzog haben mit den Gefühlen lebhaftester Dankbarkeit von derjenigen Eröffnung Kenntniß erhalten, welche die Allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen in der fünfzehnten Bundestagssitzung in Betreff der orientalischen Angelegenheit an die Bundesversammlung haben gelangen lassen, und derselben eine ihrer hohen Wichtigkeit entsprechende Erwägung gewidmet. Seit dem Beginne des Kampfes, dessen Annäherung der König-Großherzog mit dem größten Bedauern bemerkt, haben Se. Majestät den Vorsatz gefaßt, für Allerhöchstihre Staaten die strengste Neutralität zu beobachten, und sind in keiner Weise gemeint, von dieser Richtschnur Ihres politischen Verhaltens, welches die Billigung der betheiligten Staaten erhalten, abzuweichen. Da jedoch die beiden Allerhöchsten Höfe in Ihrer oben erwähnten Eröffnung erklären, daß eine definitive Entscheidung noch der Zukunft angehöre und daß Allerhöchstdieselben keineswegs beabsichtigen, in dieser Hinsicht der Meinung Höchstihrer Verbündeten vorzugreifen, so nehme Se. Majestät der König-Großherzog keinen Anstand, den von Oesterreich und Preußen geäußerten Wünschen in so weit zu entsprechen, daß Allerhöchstdieselben erklären, das von den beiden Mächten beobachtete Verfahren nur billigen zu können. Se. Majestät werden sich glücklich schätzen, wenn es den sorgfältigen Bemühungen derselben gelingen sollte, den erhabenen Zweck zu erreichen, welchen sie sich vorgesetzt haben: den Frieden wieder herzustellen und das Europäische Gleichgewicht, so wie es durch die Verträge festgestellt ist, ungestört zu erhalten."

* **Dresden**, 11. Juli. [Das Unwetter.] Das „Dresdener Journal" bringt eine lange Reihe von Berichten aus Leipzig, der Lausitz, dem Muldethale über das Unwetter, das in der Nacht vom 8. bis 9. Juli wüthete. Bei Oetzsch auf der Sächsisch-Bairischen Staats-Eisenbahn haben die Regenfluthen einen Damm durchbrochen, das Heu ist von den Feldern geschwemmt, Chausseen sind schwer beschädigt, Brücken sind zerstört, leider auch Menschenleben verloren gegangen. Spree, Löbau und Neisse traten aus ihren Ufern. Das platte Land von Kittlitz bis Klix und von Oehne bis Baruth in der Lausitz standen in einer Länge von 2 Meilen unter Wasser. (Auch nach Böhmen hinein verbreitete sich das Unwetter, und die südlichen Theile der Preußischen Provinz Sachsen hatten ebenfalls davon zu leiden. Ein Bericht aus Halle meldet auch von den Verheerungen, die es dort und in der Umgegend angerichtet hat.)

Göttingen, 8. Juli. [Gieseler †.] Diesen Morgen starb unser berühmter Kirchenhistoriker J. C. L. Gieseler nach längerer Krankheit im 63. Jahre seines Alters. Seine sonst im hohen Grade kräftige Constitution war seit Jahresfrist erschüttert. Wie verschieden auch sein dogmatischer Standpunkt beurtheilt werden mag, über seine klassischen Forschungen in der Kirchengeschichte ist wohl nur Eine Stimme; sie werden unvergessen bleiben. Auch als Mensch genoß er allgemeine Achtung. Er übte eine verhältnißmäßig große Wohlthätigkeit, trotzdem daß er Vater einer höchst zahlreichen Familie war, welche er in größter Trauer hinterläßt. Das Vertrauen seiner Collegen berief ihn wiederholt zur Führung des Prorectorats, wobei er, wie auch in anderen Verhältnissen, stets eine ausgezeichnete Geschäftstüchtigkeit bewies. (A. A. Z.)

Oldenburg, 11. Juli. [Der Hof nach Wangerooge.] Die gesammte Großherzogliche Familie ist gestern von ihrem Sommer-Aufenthalte zu Rastede nach dem Seebade Wangerooge abgereist, um daselbst etwa 4 Wochen zu verweilen. Auch nach der Rückkehr von da wird der hiesige Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein, indem dieselbe, wie es heißt, noch im Laufe des Spätsommers nach dem Fürstenthume Lübeck (Eutin) auf längere Zeit zu verreisen gedenkt. (Old. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 11. Juli. [Tagesbericht.] Die „Corr. Zeit.-Corresp." bringt folgende Nachrichten: Die Mitglieder der Wiener Conferenz haben gestern und heute Couriere mit Depeschen expedirt und bei ihren Cabineten um Verhaltungsbefehle in Betreff der Antwort Rußlands auf die Oesterreichisch-Preußische Sommation, welche der Conferenz vorgelegt werden wird, angesucht. — Gestern ist ein Courier des Preußischen Cabinets hier eingetroffen, der, wie verlautet, die Notification Preußens über die dort eingelangte Rückantwort des Petersburger Cabinets überbracht hat. — Der erst vor Kurzem von einer diplomatischen Mission aus Montenegro zurückgekehrte Oberst Kowalewski, welcher abermals nach Montenegro hätte abgehen sollen, hat Gegenbefehl erhalten und wird vorläufig in Wien verbleiben. — Vom 1. August an erscheint hier in Wien eine katholische Literatur-Zeitung. Der Rein-Ertrag ist katholischen Zwecken gewidmet. — Man vernimmt, daß die Bank in einer heute stattgefundenen außerordentlichen Sitzung beschlossen habe, die Flüssigmachung der Gopcevich'schen Aeterten (s. unsere gestrige Ztg. unter Triest. D. Red.) durch einen Vorschuß von 3 Millionen gegen solidarische Haftungs-Uebernahme mehrerer Häuser zu erleichtern.

Verona, 6. Juli. [Radetzky.] Heute Mittag hat sich der Feldmarschall Graf Radetzky mit seiner Feldcanzlei und zahlreichem Gefolge zur Inspicirung des fünften Armeecorps in die Lombardei begeben. Ohne Benutzung der Eisenbahnstrecken geht seine Reise von hier über Goito und Piadena nach Cremona, von da über Piacenza und Pavia nach Mailand. Von dort aus werden die verschiedenen Truppen-Concentrirungsplätze und dann Como und dessen See-Flottille inspicirt, später wird Lodi, Bergamo und Brescia besucht, und endlich geht es über Salo nach Riva, wo die Gardasee-Flottille in Augenschein genommen und endlich Roveredo und Trient an die Reihe kommen soll. Von dieser weiten Tour denkt der Feldmarschall nach Verlauf von zehn Tagen hierher zurückzukehren. (Allg. Z.)

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 10. Juli. [Der Krieg in Rußland und in Frankreich. Isolirung Louis Napoleons.] Während in Rußland der Krieg als ein nationales, religiöses Unternehmen gilt, während die Ansprüche des Kaisers Nicolaus, die von den anti-russischen Journalen als persönlicher Ehrgeiz gebrandmarkt werden, in Rußland selbst als die Erbschaft der geschichtlichen Politik, als die Summa aller vereinzelter Tendenzen Rußlands gelten, und dadurch die abgeschmackte, aber ihrer Absicht gemäß doch boshafte Idee Laguerronnières, als ob die Abdankung des Kaisers Nicolaus diese Gravitation und natürliche Tendenz aufhören lassen könnte, in's gehörige Licht gestellt wird, während, mit Einem Worte, wenn der Kaiser Nicolaus in Europa wirklich allein stünde, er in Rußland die Beistimmung der Bevölkerung auf seiner Seite hätte, befindet sich Louis Napoleon, trotz der Allianz mit England, noch immer allein, er steht isolirt da. Die Bourgeoisie folgt ihm verdrießlich auf diesem Wege; in ganz Frankreich ist nur Ein Wunsch in der conservativen Klasse, der Wunsch nach Frieden, während in Rußland nicht bloß die Masse des Volkes, sondern auch die höheren Stände nach dem Kriege rufen. Welche Klasse in Frankreich ist für den Krieg? Jene, welche in der Revolution das einzige Heil erblickt, welche der Gesellschaft neue socialistische Formen geben will, welche der Ansicht ist, daß der Krieg in seiner letzten Conseq[illegible] führen müsse, mit [illegible] Haltung, welch[illegible] die so sehr [illegible] schieden ist, [illegible] sich sogar [illegible] dem [illegible] Fran[illegible] [illegible] Win[illegible] [illegible] dem der [illegible] besucht den [illegible] den Abend in [illegible] Fällen findet die [illegible] sich. Der Win[illegible] [illegible] große Familie, die [illegible] selbst der alte Junggeselle [illegible] mit hineingezogen und [illegible] Leibrock und weißer Weste [illegible] den Damen einige veraltete [illegible] und an die Männer sein Geld in [illegible] zu verlieren. Auch die geistigen Ver[illegible] zu diesem Anschließen bei. Theater, Con[illegible]-Abende vereinen die gebildete Welt zu ge[illegible] Genuß. Anders im Sommer.

flischen Tendenzen gedient hat, warum hat der revolutionaire Instinkt, der sich nie täuscht, eine andere Meinung? Warum drängen ihn gerade seine Feinde zum Kriege, seine Todfeinde, denen die Stärkung seines Ansehens und die Stabilität seines Thrones gewiß nicht am Herzen liegt? Es liegt ein tiefer symbolischer Sinn in dem Gedanken des Volkes, das feiner sieht, als die Cabinetspolitik. Es ziemt uns nicht zu unterstellen, worin die Hoffnungen und Erwartungen der Revolutionspartei bestehen, gewiß aber nicht in dem Umstande, daß der Krieg die Armee aus dem Lande entfernt und dies die Unruhen begünstigen und erleichtern kann. Ihre Hoffnungen sind ganz andere und sie sind, um bloß im Allgemeinen zu bleiben, darin begründet, daß der Krieg Louis Napoleon nothwendig dahin führen müsse, die Revolution, die er bei sich zu Hause zum Schweigen gebracht hat, anderwärts zu wecken. Noch andere Hoffnungen beseelen die Revolutionäre, seitdem der Krieg von Frankreich ausgegangen ist, aber wir begnügen uns bloß zu constatiren, daß das einzige Gefühl, welches Louis Napoleon in Frankreich durch seine jetzige Politik erwecken konnte, die Hoffnung eines Revolutionsausbruchs bei seinen Feinden sei.

d. F. **Paris**, 10. Juli. [Die Unsittlichkeit der Britisch-Französischen Alliance.] Nichts beweist mehr, wie unsittlich die Englisch-Französische Allianz ist, als die Thatsache, daß die Westmächte in diesem Augenblicke einer Politik huldigen, welche mit dem, was sie noch vor zehn Jahren als Staatsweisheit verfolgten, im geraden Widerspruche steht. Die Westmächte geben sich die Miene, als ob die Integrität der Türkei ihnen von jeher am Herzen gelegen habe, und doch ist es erwiesen, daß sie von Niemandem mehr geschwächt worden ist, als von England und Frankreich, und wenn Rußland einzelne Theile derselben eroberte, so wurde es von England und Frankreich dazu gedrängt, die sich über diese Schwächung freuten, um desto leichter den Orient commerciell aussaugen zu können. In England scheint man die eigene Geschichte vergessen zu haben, und nicht mehr zu wissen, daß, nachdem die Englische Macht die Flotte der Pforte verbrannt hatte, immer der Haß der Opposition die Gelegenheit ergriff, um der Regierung tüchtige Hiebe zu versetzen. Aber diese energischen Worte, was tadelten sie? Etwa die Schmach, daß England die Flotte der Türkei vernichtet und so seinen Alliirten verrathen habe? Nein, der Redner tadelte auf das Heftigste, daß die Regierung nicht schon längst ernste Maaßregeln gegen die Pforte getroffen und ihr nicht schon längst erklärt habe, England könne sich nie auf die Seite der Türkei stellen. Die Minister waren der Herzog von Wellington und Robert Peel, und der Staatsmann der sie angriff, weil sie sich Oesterreich zuzuwenden schienen, hieß Lord Palmerston, dieser ewige Feind Oesterreichs, der sich jetzt den Anschein giebt, die Allianz mit Oesterreich zu wünschen, um es Rußland gegenüber zu compromittiren. Derselbe Palmerston, der jetzt so pathetisch vom Völkerrechte zu schwatzen versteht, ließ um diese Zeit unter dem Vorwande, daß Persien die Rathschläge einer den Englischen Interessen feindseligen Macht Gehör schenke, die Inseln des Persischen Golfes und Positionen in Arabien besetzen, ohne irgend eine Rechnung dem Völkerrechte zu tragen. Was Frankreich betrifft, hat es nicht Algerien in Besitz genommen? war nicht noch vor wenigen Jahren die Theilung des ottomanischen Reiches sein klar ausgesprochener Zweck und war nicht Mehemed Ali sein Instrument? Kann man in England und Frankreich in Abrede stellen, daß bei dieser Gelegenheit beide Regierungen den Sultan absetzen und an seine Stelle den Pascha von Aegypten bringen wollten? Die jetzige Allianz zwischen England und Frankreich ist nichts als ein Product der Eifersucht beider Länder, die sich mit einander verbinden, weil noch nicht der Moment gekommen ist, in dem sie sich bekämpfen werden, sie ist ein Product des Verdrusses, aus der Sackgasse der orientalischen Frage nicht mit Gewinn herauskommen zu können — sie ist unsittlich, weil sie gerade das Gegentheil von Dem erheuchelt, was beide Mächte noch vor kaum zwei Decennien angestrebt haben, nämlich die Schwächung des Sultans und zuletzt die Theilung der Türkei.

?? **Paris**, 10. Juli. [Kaiserliche Vergnügungsreise. Steigendes Elend des Landes. Leihhaus-Scenen.] So eben erfahre ich, daß der Kaiser und die Kaiserin am 17. nach den Pyrenäen abreisen werden. Man hatte geglaubt, daß Louis Napoleon persönlich auf diese Vergnügungsreise verzichten werde, theils weil die politischen Geschäfte seine Gegenwart im Sitze der Regierung nothwendig machen, theils weil die Noth der Zeit einen schneidenden Kontrast mit solchen Lustreisen des Hofes bilden dürfte. Die Noth und das Elend übersteigen in der That die Vorstellungen, die man sich davon machen kann; während der Sparkassenfond mit jeder Woche um ein sehr Bedeutendes abnimmt, wächst die Masse der in den Leihhäusern deponirten Gegenstände zu Bergen an. Der fleißige Arbeiter greift mit schwerem Herzen den Sparpfennig an, den er für seine Kinder zurückzulegen und zu mehren meinte, und wer nichts zurücklegen konnte, der trägt die nothwendigsten Geräthschaften, die unentbehrlichsten Kleidungsstücke in's Leihhaus, um nur für heute und morgen ein Stück Brod zu haben, aber um so weniger dafür erhält, als die Zahl der Versetzenden immer größer wird. Ich habe mir ein Herz gefaßt, und mit einem Landsmann, der Paris noch nicht kannte, verschiedene Succursale des Leihhauses besucht. Wir wohnten da herzzerreißenden Scenen bei. Weniger als drei Franken werden nicht ausgeliehen; eine Frau wollte so viel für einige Kinderstrümpfe haben, man verweigerte es ihr; sie wollte sich mit der Hälfte begnügen, aber sie mußte mit leeren Händen weggehen, weil das Reglement nicht erlaubt, weniger als drei Franken vorzuschießen. Alle Leihhäuser, die wir besuchten, waren dicht mit Menschen angefüllt, und wir erfuhren, daß ein solcher Andrang selbst in den schlimmsten Wintermonaten der unglücklichsten Jahre nicht gesehen worden ist. Was werden soll, wenn die Ernte nicht geräth, ist gar nicht abzusehen. Nach und nach treffen aus den verschiedenen Divisionen Abtheilungen von Soldaten in Vincennes und Courbière ein, welche für die Kaiserliche Garde bestimmt sind. Man hofft noch immer, daß wenigstens der größte Theil der Garde das Fest des 15. August verherrlichen könne.

* **Paris**, 11. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält eine Reihe von Ordens-Verleihungen aus Veranlassung der Expedition gegen Podor und Dialmath, die die Handelsfreiheit für den ganzen Lauf des Senegal gesichert hat. Der Schiffs-Capitain Protet, Gouverneur des Senegal, der die Expedition befehligte, ist zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt. Gleichzeitig haben auch viele Militairs Beförderungen oder die Januar-Denkmünze erhalten. — Die Division, die am 14. zu Calais auf Englischen Schiffen nach der Ostsee abgeht, besteht dem „Moniteur de l'armée" zufolge aus den beiden Brigaden der Generale d'Hugues und Grésy, zusammen 1 Bataillon Schützen und 4 Regimenter Infanterie. Die Artillerie, unter dem Befehl des Oberst-Lieutenants de Rochebouet, das Genie und das Material gehen auf Französischen Schiffen ab. Der Genie-General Niel, der schon die Belagerung von Rom geleitet hat, begleitet die Expedition. Wir glauben hierzu nachfolgende aus bester Quelle geschöpfte Einzelnheiten hinzufügen zu können. Die Englischen Schiffe, bloß zum Transport ganz leicht gewaffnet und bemannt, langen wie auch die Truppen am 13. früh in Calais an und gehen $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Stadt vor Anker. An den Kais stehen 15 Französische Dampfschiffe bereit, um die Truppen hinüberzufahren. Alles ist so eingerichtet, daß um 12 Uhr Mittags die 9004 Mann Infanterie der Expedition in See stechen können. Französische Segelschiffe werden einige Tage später mit der Artillerie (Belagerungs-Geschütze) und etwa 100 Pferden nachfolgen. Die Truppen kommen theils zu Fuß von Boulogne, theils mit der Eisenbahn von St. Omer. — Ueber die Kabylen-Expedition hat man Nachrichten bis zum 2. Juli. Vom 28. Juni an bis dahin hatte General Randon mehrere Treffen zu bestehen gehabt und den hartnäckigen Stamm der Beni Hidscher mit Umhauen seiner Fruchtbäume, Zerstörung einzelner Dörfer und Sprengung eines für heilig gehaltenen Minarets bestraft, ohne daß derselbe sich bis dahin unterwerfen wollte.

Paris, 13. Juli. (Tel. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält aus Boulogne vom 12. d., daß der Kaiser die zur Einschiffung bestimmten Truppen habe Revue passiren lassen, und sich an dieselben mit einer Proclamation gewandt habe, in welcher der innigen Verbindung Frankreichs und Englands gedacht wird, daß die beiden Staaten fest entschlossen seien, kein Opfer zu scheuen, um das Recht selbst des Schwächsten, die Freiheit Europa's und die nationale Ehre zu vertheidigen. Der Kaiser sagte schließlich, daß wichtige Pflichten ihn noch fern vom Schauplatze der Begebenheiten zurückhielten, daß er jedoch bald, indem er die Truppen wiedersehe, würde sagen können, sie waren die würdigen Söhne (doch nicht etwa nur Neffen? D. Red.) der Sieger von Austerlitz, Eylau, Friedland und Moskau.

Großbritannien.

♂ **London**, 10. Juli. [Französische Truppen auf Britischen Schiffen; militairische Reformationen; saubere Civildienstwirthschaft.] Es heißt, daß die im Laufe dieser Woche stattfindende Einschiffung Französischer Truppen in Calais, bestimmt, an Bord Englischer Kriegsschiffe nach dem Baltischen Meere geführt zu werden, in Gegenwart von Vertretern des Königlich Englischen wie des Kaiserlich Französischen Hofes stattfinden solle. Die Einschiffung wird zunächst in kleinen Dampfschiffen geschehen, welche die Truppen an Bord des Linienschiffes und Schraubendampfers „Waterloo", von 120 Kanonen, und jetzt Flaggenschiff auf der Kriegsrhede von Sherneß, zu bringen haben. Ebenso werden der „Wellesley", von 72 Kanonen, und ein anderer Schraubendampfer, der „Hannibal", von 91 Kanonen, für die Fahrt nach dem Baltischen Meere ausgerüstet, die der letztere mit einer Compagnie von Sappeuren an Bord antreten soll. Der „St. Vincent", ebenfalls für die Aufnahme Französischer Truppen bestimmt, ist schon gestern nach den Downs abgegangen, und von Plymouth wird der „Royal William" mit derselben Bestimmung absegeln. Die Raddampfschaluppen „Sphynx" und „Gladiator", von 6 Geschützen, sind zur Begleitung der beiden zuletzt genannten Linienschiffe bestimmt. Am Donnerstag den 13. finden in Chatham Uebungen im Festungskriege statt, denen die zur Abreise nach der Ostsee bestimmten höheren Offiziere beiwohnen werden. Es beginnt sich unter den Englischen Militairs jetzt ein großer Eifer zu zeigen, um die festländischen Nationen in ihren bisher mit ziemlicher Geringschätzung behandelten Fortschritten in der Bewaffnung und Kleidung des Soldaten einzuholen. Ueber die zweckmäßigste Infanterie-Schießwaffe scheint man aber immer noch nicht zur Entscheidung gekommen zu sein, und arbeitet, vielleicht aus keinem andern Grunde, als dem der National-Eitelkeit, die nicht bloß nachahmen will, an einer neuen Erfindung auf diesem Gebiete. Das Zurückbleiben des Englischen Militairwesens gegenüber dem festländischen ist übrigens nur eins der Symptome eines ganz durchgreifenden Verhältnisses, ohne dessen Verständniß ein Verständniß der Englischen Geschichte überhaupt nicht möglich ist. Kein Talent ist seltner in England, als dasjenige, für dessen Besitz der Herzog von Wellington so glänzend belohnt, Warren Hastings so bitter angegriffen wurde und an dessen Ueberfluß unser Staat leidet, als das Verwaltungstalent. Wenn man in England den Werth desselben herabsetzt, mag System darin sein, der Verdacht ist aber nicht fern liegend, daß blos hochhangende Trauben für sauer erklärt werden. Und es fehlt nicht blos das Talent zur Verwaltung; es scheint, als wenn auch das nationale Ehrgefühl, ohne dessen strenge Ausbildung eine zuverlässige Verwaltung unmöglich, in diesem Punkte in England hinter seiner Aufgabe zurückbliebe. Die Engländer haben kein Recht, die Russen wegen der Bestechungen und Betrügereien, die als Krebs an ihrem Staatswesen fressen, über die Achsel anzusehn; in England gehn schlimmere Dinge vor sich, und was um so bösartiger ist, unter glücklicher Aufrechthaltung des äußern Anstandes. Nur gerade jetzt kommt wieder — diesmal aus dem Admiralitäts-Verwaltungszweige — ein Fall der Unterschlagung öffentlicher Gelder zur Kenntniß des Publicums, der in der Art und Weise, wie in der Ausdehnung seines Gleichen in allen Ländern und Zeiten sucht. Mehr als fünfzigtausend Pfund Gelder aus verkauften Prisen, Nachen u. s. w. ist der dafür verantwortliche Beamte, der aber nicht einmal zur Cautionsstellung genöthigt worden und keine Controlle zu fürchten hatte, ein Mr. Skabey (?), der Admiralitätskasse, schuldig, so nennt man das hier. Und noch haben die Journale die Frage zu stellen, ob der Mann auch verhaftet worden sei? Die bei der Untersuchung der Sache zum Vorschein gekommenen Details der Kassen-Behandlung übersteigen allen Glauben. Es wird interessant sein, zu sehen, was aus der Sache noch wird.

— Unter dem Titel: „Gerechtigkeit gegen den Czaren" theilt das „Chronicle" folgendes Schreiben seines Berliner Berichterstatters mit: „Es ist nur gewöhnliche Gerechtigkeit, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das menschliche und edelmüthige Verfahren der Russischen Regierung, oder genauer gesagt, des Kaisers gegen die Offiziere und die Mannschaft des unglücklichen „Tiger" zu lenken. Der erste Lieutenant dieses Schiffes ist auf dem Heimwege in St. Petersburg angekommen und es verlautet, daß alle übrigen Offiziere und Mannschaften, welche nach Moskau und andern Orten geschickt worden sind, gleichfalls im Austausch werden freigelassen werden. Der Lieutenant hatte die Ehre, zur Audienz bei dem Kaiser, dem Großfürsten Constantin und dem Marineminister zugelassen zu werden, und hatte allen Grund, seinen Dank auszusprechen für die Behandlung, welche ihm und seinen Unglücksgefährten zu Theil geworden ist. Des Kaisers Verfahren gegen unsere tapfern Landsleute ist — man muß es wiederholen — ungeheuchelten Dankes und seiner hohen Stellung vollkommen würdig. Er hat ein Beispiel gegeben, welches ohne Zweifel von unserer Regierung und allen ihren Untergebenen herzlich nachgeahmt werden wird, wenn der Wechselfall des Krieges ihnen Gefangene in die Hände führt."

— Durch Vermittelung Lord Elgin's ist der Königin vor Kurzem folgende seltsame Adresse Canadischer Indianer-Häuptlinge zugegangen:

An Ihre Königliche Majestät Victoria, Königin von Großbritannien und Irland. Große Mutter! Wir, die Häuptlinge und Sachems der sechs am großen Flusse in West-Canada ansässigen Indianer-Nationen, die wir bei unserem Rathsfeuer im allgemeinen Rathe versammelt sind, ergreifen diese Gelegenheit, um Ew. Majestät unsere unwandelbare Anhänglichkeit an Ew. Majestät zu betheuern. Große Mutter! Wir haben vernommen, daß Ew. Majestät Sich gegenwärtig im Kriege mit einer mächtigen Nation befindet und daß Ihre Krieger, so wie die der Franzosen, Ihrer Bundesgenossen, den Kriegspfad betreten haben. Es gereicht uns zur Freude, von diesem Bündnisse zu hören, und wir fühlen, daß die Sache unserer großen Mutter gerecht sein muß. Große Mutter! Ihre Kinder der sechs Nationen sind stets getreue und eifrige Bundesgenossen Ihrer Krone gewesen, und die Vorfahren Ihrer rothen Kinder haben nie verfehlt, an den Schlachten Ihrer erlauchten Vorfahren Theil zu nehmen. Große Mutter! Wir erneuern jetzt das Anerbieten unserer Dienste gegen jeden auswärtigen und inneren Feind, der es wagen sollte, diesen Theil Ihres Gebietes anzugreifen, und wir bitten den großen Geist, Ihre Krieger und die Ihrer Bundesgenossen mit Sieg zu segnen. So geschehen im allgemeinen Rathe an unserm allgemeinen Rathsfeuer, am 3. Juni 1854. Unterzeichnet von John S. Johnson und 42 Häuptlingen und Sachems der sechs Nationen.

Italien.

Turin, 8. Juli. Die Ratification eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen Piemont und der Republik Peru ist erfolgt.

Parma, 6. Juli. [Unruhen.] Gestern sind auch auf dem hiesigen Getreidemarkte einige Versuche zur Störung der Ruhe gemacht worden, die jedoch nicht bedeutend waren, und durch das Einschreiten der bewaffneten Macht, welche mehrere Verhaftungen vornahm, bald beseitigt wurden. Das Volk erholt sich nach und nach von seiner panischen Befürchtung übermäßiger Theuerung, da es die Getreidepreise bedeutend weichen und den Getreidemarkt reichlichst versorgt sieht; hoffentlich werden nun auch die Brotsatzungen in gleichem Maaße bald herabgesetzt werden können. (Gazz. di Parma.)

Rom, 6. Juli. Der Ex-Oberst Grandoni, der Mitschuld an der Ermordung des Grafen Rossi bezüchtigt, hat sich selbst im Gefängniß erdrosselt.

Spanien.

* Der Köln. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Nach mir vorliegenden Briefen aus Madrid vom 6. Juli schien man dort, trotz der Absendung des Verfolgungs-Corps, nicht zu glauben, daß es nochmals zum Kampfe kommen werde. Es war die Rede von einem Vergleiche, man fürchtete aber, daß derselbe, selbst wenn die Königin ihr Ministerium zu entlassen einwillige, der weiteren Forderungen der Insurgenten-Führer wegen nicht zu Stande kommen werde, indem dieselben die Entfernung Christinen's und ihres Gemahls, so wie zweier anderer Personen verlangen, die nur zu sehr das Vertrauen der Königin genießen. Zugleich mit den Königl. Truppen haben anscheinend auch die Insurgenten Verstärkungen erhalten, und zwar durch die nämlichen Regimenter, die sich an den Thoren von Madrid in zwei Theile sonderten. Die Couriere aus Andalusien waren seit vier Tagen, nach einer amtlichen Bekanntmachung des Post-Amtes, zu Madrid nicht eingetroffen. Es hieß, Serrano stehe nach Granada und Cordova, Narvaez nach Cadix zu an der Spitze einer aufständischen Bewegung. Wäre dies wahr, so könnten die Insurgenten noch mit Nachdruck gegen das Ministerium kämpfen, von dem man übrigens glaubt, daß es, selbst wenn der Aufstand unterliege, sich nicht werde halten können. Ciudad-Real, wo die Insurgenten nach einer heute angelangten Depesche sich befanden, liegt an der Grenze von Andalusien, diesseits der Sierra Morena. Wenn sie das Gebirge erreichen, so können sie sich vielleicht noch lange vertheidigen. — Unsere Regierung läßt die Spanischen Flüchtlinge überwachen. Einige sind verhaftet, andere angewiesen worden, ihren Wohnort nicht zu verlassen. General Concha ist zu Bordeaux internirt.

— Der „Independance Belge" schreibt man aus Madrid vom 6. Juli, daß die zur Verfolgung der Insurgenten bestimmte Colonne, 8 Bataillone, 700 Reiter und eine zahlreiche Artillerie zählend, am Vorabend unter des vor wenigen Tagen zum General-Lieutenant beförderten Grafen Villa Hermosa Führung die Hauptstadt verlassen hatte. Der Kriegs-Minister sollte am 6. folgen, um die Operationen persönlich zu leiten. Es hieß, daß von sechs Orten her Truppen zur Verstärkung der Colonne unterwegs seien. Ein am 4. gemachter Versuch, die Aufständischen zur Unterwerfung zu bestimmen, soll so fruchtlos gewesen sein, wie die früheren. Martinez de la Rosa, welcher zu der mit diesem Schritte beauftragten Commission gehörte, soll darauf den ihm ertheilten Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, abgelehnt haben. Die Versuche zur Versöhnung sind keineswegs nach dem Sinne des Grafen San Luis, der für nachdrückliche Maaßregeln ist; der König dagegen wünscht einen Vergleich und soll dazu namentlich durch ein Schreiben des von den Insurgenten am 30. gefangen genommenen Herzogs von Gor bestimmt worden sein. Man sprach in Madrid von einer mehrere Tausend Mann starken Division, die sich unter Serrano und drei Brüdern Garrigo's den Aufständischen anschließen würde. Auch wollte man wissen, nur die eine Hälfte der Besatzung von Toledo sei nach Madrid abmarschirt, die andere dagegen habe sich für den Aufstand erklärt, und O'Donnell habe Waffen aus dem dortigen Zeughause an etwa 1000 Bürger vertheilt, die zu ihm gestoßen seien. Ein von O'Donnell, Dulce, Ros de Olano und Messina gemeinschaftlich an die Königin gerichtetes Schreiben, worin sie die Beweggründe ihres Handelns darlegten, soll derselben durch die Marquise San-Simon eingehändigt, jedoch ungünstig aufgenommen worden sein und die Entfernung der Marquise und einiger anderen Personen aus der Umgebung der Königin veranlaßt haben.

— Der „Heraldo" veröffentlicht ein merkwürdiges Actenstück zur Geschichte des jüngsten Aufstandes, das Bülletin des Generals O'Donnell über das Gefecht vom 30. Juni, das (ohne alle Aufschneiderei und sehr unparteiisch geschrieben) den Insurgenten-Truppen den Titel: „Constitutionell-monarchische Division" beilegt. O'Donnell bekundet den tiefsten Respect gegen die Person der Königin und die Verfassung und sagt unter Anderm: „Unser Ruf: Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung! ist von den feindlichen Kartätschen erstickt worden. Der Tod allein kann den Herzen unserer Tapfern die Gesinnungen entreißen, die uns jene Rufe einflößen. Die Hauptstadt der Monarchie hat unsere Acclamationen gehört; sie hat sehen können, wie für die Königin und die Verfassung Truppen gekämpft haben, die ich mich stets ehren werde befehligt zu haben...!"

Paris, 13. Juli. (T. C.-B.) Der „Moniteur" enthält eine Depesche aus Madrid vom 11. d., nach welcher vollständige Ruhe in der Hauptstadt herrscht. Die erwartete Truppen-Verstärkung war eingetroffen. Republikanische Truppen, die sich in den Districten von Valencia gezeigt, wurden mit aller Strenge verfolgt. Aus Valencia vom 7. d. wird dem „Moniteur" gemeldet, daß sich einzelne Guerillas-Banden gebildet, die mehrere Städte und Dörfer aufständisch gemacht. Es sind die Truppen der Königin gegen dieselben aufgeboten worden.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 10. Juli. [Rüstungen. Secten.] Die fortgesetzten Rüstungen in der Armee sowohl, wie auf den Küsten-Batterieen am Belt und Sunde erfahren verschiedene Deutungen. Vor einigen Tagen langte die Nachricht hier an, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika künftig die Handelsschiffe ihrer Nation durch Kriegsschiffe durch den Sund geleiten lassen wolle, um den Sundzöllnern mit Kanonenkugeln Tribut zu zahlen. Unsere Flotte, welche demnächst noch um mehrere Fahrzeuge vermehrt wird, kreuzt bereits in den südlichen Gewässern unter dem Commando des Admirals Mourier. Unbestimmte Gerüchte reden von ihrem späteren Cours nach dem Kattegatt und Sunde, um den ersten Nordamerikanischen Convoy abzuwarten. Bis jetzt erscheint dies nur als Conjectur; diplomatische Verhandlungen sollen jedoch schon in nächster Zeit beabsichtigt werden. Der Bischof von Seeland hat alle Prediger seines Stifts durch ein Circular zu genauen Berichten über die auf der Insel bemerkbare Bildung verschiedener Secten, namentlich über die Verbreitung des Mormonismus aufgefordert. Dänische Zeitungen bringen jetzt Beschreibungen des Bombardements von Kopenhagen durch die Engländer in den Jahren 1801 und 1807!!

Rußland.

— [Neu erlassene Vorschriften.] Die Regierung des Gouvernements Warschau hat folgende auf Kaiserlichen Befehl neu erlassene Vorschriften über das Verhalten der Grenz-Behörden, den fremden Gesandten, diplomatischen Agenten und Cabinets-Courieren gegenüber, zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Personen, welche in der Eigenschaft als Botschafter, Gesandte, bevollmächtigte Minister oder Geschäftsträger aus dem Auslande ankommen, sollen mit dem sie begleitenden Gefolge ohne Untersuchung durchgelassen werden; eben so Personen, welche von fremden Regierungen an den Hof des Kaisers mit besonderen Aufträgen abgeschickt werden, und alle Beamte, welche zu den in Rußland befindlichen fremden Gesandtschaften gehören, wie Legationsräthe, Legations-Secretaire und Andere, die einen diplomatischen Titel haben. Die Zoll-Beamten sind verpflichtet, diesen Personen die gebührende Aufmerksamkeit zu erweisen und sich zu bemühen, möglichst alle Hindernisse zu vermeiden, welche ihnen bei ihrer Reise über die diesseitige Grenze einen Aufenthalt verursachen könnten, wenn ihre Eigenschaft und der Zweck ihrer Ankunft in Rußland in ihren Pässen in der legalen Weise angegeben sind. Die von fremden Höfen abgeschickten Couriere unterliegen einer Untersuchung nur in Bezug auf ihre eigenen Effecten. Was aber die Durchlassung der von ihnen überbrachten Correspondenzen, Zusendungen, versiegelten Packete u. s. w. betrifft, so haben die Zollkammern sich nach den im Artikel 1146 des Zollgesetzes für das Kaiserreich angeordneten Vorschriften zu richten und darauf zu achten, daß die durchreisenden Couriere nicht unnöthiger Weise aufgehalten, sondern so schnell als möglich expedirt werden. Zusendungen, welche an den Statthalter im Königreich Polen und an die Reichsminister gerichtet sind, sollen auf Grund des Artikels 1140 des Zollgesetzes für das Kaiserreich und 715 des Gesetzes für das Königreich Polen durchgelassen werden; Zusendungen aber, welche an die in Rußland fungirenden Botschafter, Gesandten, bevollmächtigten Minister und Geschäftsträger gerichtet sind, auf Grund der Vorschriften des Artikels 1146 des Zollgesetzes für das Kaiserreich und 721 des Gesetzes für das Königreich Polen. Correspondenzen, Zusendungen, Packete u. s. w., welche von fremden Cabinets-Courieren überbracht werden und ausdrücklich an Botschafter, Gesandte, bevollmächtigte Minister und Geschäftsträger, die in Rußland fungiren, oder einfach an eine fremde Gesandtschaft adressirt sind, und die außerdem ein amtliches Siegel tragen und in dem Ausweis des Couriers verzeichnet stehen, sollen ohne alle Untersuchung durch die Zollämter durchgelassen werden. Die Zollbeamten haben dergleichen Correspondenzen, Zusendungen, Packete u. s. w. weder zu plombiren, noch ein Siegel darauf zu drücken, sondern, nachdem sie dieselben gewogen, ohne Beschädigung der Couverts und der Siegel den Courieren wieder zuzustellen und über das befundene Gewicht dem Departement des auswärtigen Handels zu berichten; die von fremden Cabinets-Courieren überbrachten Zusendungen aber, welche kein Amts-Siegel tragen und in dem Ausweis des Couriers nicht mit aufgeführt sind, sie mögen adressirt sein, an wen sie wollen, den Courieren zwar uneröffnet wieder zuzustellen, jedoch vor Rückgabe derselben ein specificirtes Verzeichniß davon mit Angabe der Adresse und des Gewichts jedes einzelnen Stücks aufzunehmen, sie dann zu plombiren, oder nach Befinden ein Siegel darauf zu drücken, und von dem Courier eine schriftliche Verpflichtung darüber zu fordern, daß er dieselben an das Zollamt in St. Petersburg oder Warschau zur Untersuchung abgeben wolle, diese Bescheinigung aber mit umgehender Post, je nach dem Bestimmungsort der Sendung, an das Departement des auswärtigen Handels oder an den Statthalter im Königreich Polen einzuschicken. Die neuen, die Untersuchung der den fremden Cabinets-Courieren gehörigen Effecten und die Plombirung der von ihnen überbrachten, mit keinem Amts-Siegel versehenen und im Ausweis des Couriers nicht aufgeführten Zusendungen betreffenden Bestimmungen sollen sechs Monate nach ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft treten. (P. C.)

Türkei.

† **Belgrad**, 8. Juli. [Orden. Man faßt Serbien mehr ins Auge.] Gestern kam die Nachricht, daß zur Belohnung der Vertheidiger von Silistria eine Anzahl Orden und anderer Ehrenzeichen von Konstantinopel eingetroffen sei und gleichzeitig die allerdings nicht unwichtige Nachricht, von einem dem früheren Gouverneur von Belgrad, Churschid Pascha, zugekommenen gemessenen Befehl, mit seinem jetzt nicht engagirten Corps Serbien scharf im Auge zu behalten und im Fall von Ungebührlichkeiten, ohne weitere Anfrage zu stellen oder Verhaltungsbefehle einzuholen, ganz nach seinem Gutdünken zu verfahren und das Land zu besetzen. Dies scheint die mit Oesterreich abgeschlossene Convention gewissermaaßen zu beseitigen oder zu entkräften und ist jedenfalls ein Beweis, daß die Türken sich wieder erstarkt fühlen. Wer die Türken kennt, wird glauben, daß die allgemeine Partei- und Theilnahme keineswegs die besten Folgen herbeiführen dürfte und wir wünschen, daß man später sich nicht zu beklagen haben möge, dem unverbesserlichen, wilden und barbarischen Volke wieder zu solcher Macht und zu solchem selbstvertrauenden Stolze verholfen zu haben.

Amerika.

Neu-York, 28. Juni. [Senat. Vermischtes.] Im Senate der Vereinigten Staaten war von Clayton als Referenten des Comité für die auswärtigen Angelegenheiten ein Bericht erstattet worden, welcher Maaßregeln zu kräftigerer Unterdrückung des Sclavenhandels in Amerikanischen Schiffen beantragt. Zugleich hatte Chase eine Bill wegen Aufhebung der Sclaverei in dem Gebiete der Vereinigten Staaten angekündigt. Im Repräsentanten wurde über den Antrag auf Bewilligung von 10 Millionen zur Ausführung des Gadsden-Vertrages discutirt. Nach mehrtägiger Debatte war eine Ab-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 13. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Fürst Sergei-Galitzin aus Petersburg. v. Hagenow aus Langerfelde. v. Hagenow aus Medrow. — Hotel des Princes: Freihr. v. Bodelschwingh-Plettenberg aus Schnöggersburg. v. Hagen aus Langen. Bar. v. Köckritz, Rittmeister a. D., auf Thiergarten. Graf zu Pappenheim, K. Bairischer General der Cavallerie und Reichs-Rath, aus Pappenheim. Oppenheim, K. Belgischer Consul, aus Königsberg i. Pr. — Hotel de Petersbourg: Graf Blücher-Blücher auf Blücher. v. Gundlach aus Brunsdorf. v. Below aus Geitz. v. Below aus Babalitz. Graf v. Hatzfeld, K. Preuß. Kammerherr, aus Cacum. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Fircks aus Petersburg. — Hotel de Rome: Graf v. Lewenhaupt, K. Schwed. Kammerherr, aus Stockholm. Baron v. Surmont aus Gent. v. Borcke aus Giesenbrügge. — Rheinischer Hof: Baron v. Fircks aus Alt-Görzig. — König von Portugal: v. Löbbecke, Geh. Commerzienrath, aus Breslau. — Hotel de France: v. Bessel, Oberst a. D., aus Schwedt. — Töpfer's Hotel: v. Bülow aus Hoffelde. — Hotel de Prusse: v. Winterfeld aus Barnow. — Pietsch's Hotel: Baron Schimmelpenninck van der Oye aus Utrecht.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 12. Juli, Mittags 1 Uhr, von Köln: die Frau Gräfin von Nassau. — 2 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna; der General-Major v. Kropf; Letzterer zurück Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr; die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. v. Manteuffel und v. Schlegel. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn), zurück 7 Uhr. — 9 Uhr von Magdeburg: der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. Mit demselben Zuge von Köln, resp. London: der Legations-Rath Philippsborn.

Den 13. Juli $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: der Finanz-Minister v. Bodelschwingh, zurück $10\frac{1}{2}$ Uhr. — 10 Uhr nach Potsdam: der Kriegs-Minister Graf v. Waldersee. — 12 Uhr nach Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberst v. Schöler; der Präsident des Ober-Kirchenrathes v. Uechtritz, und A. v. Humbold Exc.

— s Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchl. der Prinz Wilhelm von Anhalt-Dessau beehrten am Dienstag die Ballet-Vorstellung im Opernhaus mit Ihrem Besuch.

— n Der Banquier H. Friedemann (Chef der Handlung N. Helfft u. Co.) ist von Sr. K. H. dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zum Hofbanquier ernannt worden.

— s Die kürzlich in der Provinz Brandenburg für das Diaconissenhaus Bethanien veranstaltete Kirchen-Collecte hat in Berlin 656 Thlr., im Regierungsbezirk Potsdam 827 Thlr., im Regierungsbezirk Frankfurt 786 Thlr., zusammen 2271 Thlr. eingetragen.

— s Die von Frl. v. Vandemer testamentarisch verordnete wohlthätige Stiftung ist zur Versorgung ältlicher Offiziertöchter bestimmt. Eine Verwandte der Verstorbenen hat bis zu ihrem Tode die Zinsen des Capitals (200,000 Thlr.), wonach die Stiftung in's Leben tritt.

— s In der letzten Sitzung der Gesellschaft der naturforschenden Freunde zeigte Geh. Rath Lichtenstein mehrere Ueberreste antediluvianischer Thiere vor, die in der Nähe von Berlin, beim Buschkrug, auf dem Wege nach Königs-Wusterhausen, beim Lehmgraben gefunden worden. Es sind dies viele Skelettheile des Elephanten, namentlich ein sehr wohlerhaltener Unterkiefer mit zwei sehr großen Backzähnen, Hirschgeweihstücke, Tapirbackenzähne ꝛc. — Von allen den Ungeheuern der Thierwelt, die also sonst wohl um den Kreuzberg gehaust, ist nichts mehr lebendig geblieben, als die colossalen Enten, die man häufig schwimmen sieht.

— s In Leipzig ist jetzt eine neue Auflage von Luther's „Heerpredigt wider den Türken" erschienen.

— s Der Normal-Besoldungs-Etat der Communal-Beamten der Stadt ist nach den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat genehmigt worden.

— s An der Königsstädtischen Realschule sind wegen der steigenden Schülerzahl vier neue Oberlehrerstellen creirt worden.

— n Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß für den Umtausch Preußischer Kassenanweisungen gegen neue der 31. Januar 1855 als Präclusiv-Termin bestimmt ist. Die Gültigkeit der alten Preußischen Kassenanweisungen erlischt an diesem Tage, und werden dieselben von da ab vollständig werthlos.

— s Im laufenden Monat finden noch Pferderennen statt: den 24. und 25. in Düsseldorf, den 28. und 30. in Hamburg.

— s Der Verein selbstständiger Handwerker begeht am 24. d. im Kroll'schen Local ein Fest.

— s In dem fortlaufenden Streit um die Bezahlung von 60,000 Thlr. städtischen Beitrag zu den sachlichen Polizeikosten ist der Magistrat durch Rescript des Ministeriums des Innern angewiesen worden, die Zahlung unbeschadet der Entscheidung des Prozesses zu leisten und die zurückbehaltenen Beiträge seit 1850 nachzuentrichten.

— s Dem Vernehmen nach wird eine Vergrößerung des hiesigen Potsdamer Bahnhofs beabsichtigt.

— s Mit der Stettiner Eisenbahn kamen auf dem Wege nach Hamburg am 10. und 11. aus Preußen, Pommern und Posen wieder ca. 150 Auswanderer an.

— s Die heutigen Local-Anzeigen bringen wieder die Anzeige der gerichtlichen Subhastation von 13 Berliner Grundstücken in Werth von 267,000 Thlrn., von denen nur 5 Verkäufe erbschaftliche Theilung zur Ursache haben.

— s Die Gesammtzahl der jetzt auf der hiesigen Friedrich Wilhelms-Universität immatriculirten Studirenden beträgt 1348, von denen 176 der theologischen, 584 der juristischen, 279 der medizinischen und 299 der philosophischen Facultät angehören.

— s In der vorigen Woche wieder 86 Ochsen, 1337 Schweine, 482 Hammel und 148 Kälber von hier nach Hamburg! Als „Rauchfleisch" kommt nur wenig zurück.

— s Die Frequenz der Badegäste in Homburg betrug nach den Listen am 9. 3486, in Kissingen am 7. 988, auf Norderney am 2. 103 Personen. Eine von dem ersten Badearzt Dr. Preiß erlassene, hier bei Sittenfeld erschienene und verbreitete Einladung zum heilkräftigen Bade Warmbrunn im schönen Riesengebirge giebt u. A. die Beschreibung der durch artesische Bohrung neu gewonnenen bedeutenden Quelle, die zum ersten Mal in diesem Jahre der Benutzung übergeben ist. — Bei Litfaß ist eine ausführliche Beschreibung des Ostseebades Ost-Dievenow mit allen Anweisungen zum Gebrauch ausgegeben.

— s Die in der Alexanderstraße gelegene Kaserne des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments soll durch Anbau eines neuen vierstöckigen Gebäudes erweitert werden.

— n Nach dem amtlichen Bericht über die Krankheits-Constitution in Berlin während des verflossenen Monats Juni gehörten in der ersten Hälfte desselben die Krankheitsformen zu den in den vorangegangenen Monaten beobachteten; in der zweiten Hälfte dagegen, deren Witterung eine durchaus sommerliche war, trugen auch die Krankheiten das Gepräge der Sommerkrankheiten. Entzündungen der Respirations-Organe in ihren nach Sitz und Grad verschiedenen Formen wurden daher in der ersten Hälfte des Juni in ungewöhnlicher Heftigkeit beobachtet; die feuchtwarme Luft der letzten Wochen hingegen, die ihren Einfluß auf die Menschen durch ein ziemlich allgemeines Mattigkeits-Gefühl und eine größere Neigung zu Schweißen bemerklich machte, bedingte die Entstehung derjenigen Krankheiten, die in einer schnellen Störung der gesteigerten Hautthätigkeit ihre letzte Veranlassung finden, der Rheumatismen, der rosenartigen Entzündungen und der Durchfälle. Gastrische und Nervenfieber blieben selten, Wechselfieber fanden dagegen größere Verbreitung; die Form der Krankheit war jedoch eine günstige. Die Einwirkung der Sommerwärme hatte sich auch durch mehrere Fälle von Arachnitis, sowohl bei Kindern als bei Erwachsenen verrathen, nicht minder aber auch durch die größere Häufigkeit und Gefährlichkeit des Delirium tremens. Von acuten Exanthemen waren Masern in abnehmender Zahl, Scharlach in wenig häufigen Fällen, Varioloiden und Varicellen dagegen in steigender Anzahl beobachtet worden. (Nat.-Ztg.)

— s Am 27. Mai starb in Moabit das vierjährige Kind des Schlächtermeisters Bethke an dem Genuß von Schwefelsäure, welche das Dienstmädchen gegen den Willen ihrer Herrschaft zum Scheuern geholt und auf dem Boden der Küche unvorsichtig hatte stehen lassen. Deshalb der fahrlässigen Tödtung angeklagt, stand das Mädchen gestern vor der Criminal-Abtheilung des Kreisgerichts und wurde zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

—: Stand am Mittwoch Nachmittag ein Mann vor dem Schaufenster einer Kunsthandlung in der Königsstraße und besah sich die ausgehängten Bilder. Vertieft in deren Anblick, merkte er nicht, daß ein „Torfdrücker", wie die Taschendiebe in der Gaunersprache heißen, die Hand in seine Tasche tauchte und die Brieftasche mit 550 Thlrn. Kassenanweisungen, einer 500 Thaler-Actie u. s. w. herausfischte. Aber ein Mädchen, das zufällig dabei stand, sah die langen Finger und sagte es dem Bestohlenen, während der Torfdrücker sich mit geflügelten Schritten zu drücken suchte. Verfolgt, flüchtete er in ein Haus des Hohen Steinweges und wurde dort ergriffen, nachdem er die Brieftasche von sich geworfen hatte, von der er nun nicht die Probe wissen wollte. Doch die Wächter der öffentlichen Sicherheit weckten seine Erinnerung, sie erkannten einen schon mehrfach bestraften Taschendieb in ihm, und der Erkannte gestand Alles ein.

— !! Die sogenannte „Geschichte des Preußischen Hofs und Adels" von E. Vehse, welche im Feuilleton unserer Nummer 155, 156 und 157 in ihrer schreienden Unwahrheit und literarischen Nichtsnutzigkeit dargestellt worden, hat an einem F. C. F. Demmler einen Uebersetzer ins Englische gefunden. Dieser ist ein in England eingebürgerter Deutscher, und es wird den historischen Kreisen dort gewiß zur Genugthuung gereichen, daß wenigstens kein eingeborener Landsmann Macaulay's sich dazu hergeben hat, dieses windige Anekdoten-Häcksel den Englischen Lesern für „Geschichte" zu verkaufen. Unaussprechlich — naiv ist es, wenn Vehse sich im Vorwort eines späteren Bandes seines Sammelsuriums auf eine briefliche Anerkennung Heinrich Heine's beruft, worin dieser seinem Verleger, der ja auch Vehse's Verleger ist, die Güte anthut, in diesem Anekdoten-Häckerling den Keim zu einer Geschichte der Zukunft zu ahnen. Wenn das, so haben auch die Anekdoten in Meidinger's Grammatik eine Zukunft als — Geschichtsquelle.

stimmung noch nicht erfolgt. — Die drohende Freibeuter-Expedition gegen Cuba hat bereits die Thätigkeit der Behörden in Anspruch genommen. Am 21. hatte der Vorsitzer des Geschwornen-Gerichts in New-Orleans eine Anrede an die Grand Jury gehalten in Betreff der beabsichtigten Verletzung der von dem Präsidenten proclamirten Neutralitätsgesetze und die Vorladung des Generals Quitman und anderer angeblich bei der Expedition betheiligter Individuen verfügt, um sie vorläufig als Zeugen in Betreff der bekannt gewordenen Thatsachen zu vernehmen. Nach einem telegraphischen Berichte aus New-Orleans vom 27. hatte die Vernehmung derselben vor der Grand Jury wirklich stattgehabt, indeß kein befriedigendes Resultat hervorgebracht, da sie von der Beantwortung der Hauptfragen, durch welche sie sich selbst hätten beschuldigen können, dispensirt werden mußten. — In New-York sowohl wie in Washington bezweifelt man ziemlich allgemein, daß der Senat der Vereinigten Staaten den mit England in Betreff der Britisch-Nordamerikanischen Colonieen abgeschlossenen Reciprocitäts-Vertrag genehmigen werde. — Auf mehreren Punkten der Vereinigten Staaten, besonders in New-York, Philadelphia und Cincinnati, gewinnt die Cholera wieder an Ausdehnung. In Cincinnati waren 25 Personen in drei Tagen daran gestorben. —

Nach telegraphischen Berichten aus New-Orleans waren dort Mittheilungen aus Mexico eingegangen, die aus Vera Cruz bis zum 22. Juni reichen. Santa Anna hatte ein Decret erlassen, durch welches alle Departements, Bezirke und Städte, die der Regierung den Gehorsam verweigern, in Belagerungszustand erklärt werden. — In Mexico herrscht die Cholera in hohem Grade, an einem Tage sind 200 Personen gestorben. Unter den Opfern der Krankheit befinden sich Madame Sontag, Berkeley, Secretair der Britischen Gesellschaft, Bustamente, Secretair der Spanischen Gesandtschaft, und mehrere andere Personen von Ansehen. Madame Sontag starb in der Hauptstadt Mexico am 17. Juni. Sie hatte am 11. in der Oper Lucrezia Borgia auftreten sollen; ihre Erkrankung verhinderte indeß die Aufführung des Stückes. Sie wurde am 19. in der Nähe San Fernandez beerdigt; dem Trauergeleite schloß sich eine große Menge Menschen an, worunter die Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft, fast alle in der Stadt anwesenden Künstler und ein Theil des diplomatischen Corps. In der Hauptstadt Mexico war die Cholera nach den neuesten Berichten im Abnehmen. — Aus Acapulco erfährt man, daß die Stadt sich noch im Besitz von Alvarez befand und von einem Mexicanischen Kriegsschiffe blokirt wurde.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Von der Donau.

d'A. **Bukarest**, 28. Juni. [Ganz veränderte Disposition.] Heute hat sich durch einen vom Fürsten Gortschakoff eingetroffenen Befehl Alles geändert, was gestern noch bestimmt war. Der Rückzug der Besatzung, die Räumung der Spitäler war anbefohlen, und General Dannenberg sollte in wenigen Tagen mit der Gensd'armerie die Stadt verlassen und mit der Arrièregarde sein Hauptquartier in Fockschan nehmen. Jetzt hat nach der neuen Ordre General Lüders mit 65,000 Mann die Linie von Oltenizza, Bukarest, Buseu und Fockschan zu besetzen. Die Russische Armee in der Moldau und Walachei, 220,000 Mann stark, wird auf ein Jahr verproviantirt. Das 1. und 2. Bataillon der Walachischen Miliz bleibt vor der Hand in Bukarest, das 3. an mehreren Orten zerstreute Bataillon wird in Buseu zusammengezogen und steht unter General Lüders, eben so wie die einzige Walachische, in Ursitscheni aufzustellende Batterie. Fürst Gortschakoff nimmt sein Hauptquartier in Ursitscheni, General Lüders in Bukarest, Fürst von Warschau, der von Kiew zurückkehrt, in Jassy. Die Russen besetzen die Vorpostenlinie an der Donau von Oltenizza bis Kalarasch; hinter denselben rücken die Walachischen Grenzer in zweiter und dritter Linie ein. Von Oltenizza bis Braila und an die Sereth versehen wie früher die Walachischen Grenzer den Sanitäts-Cordon, und die Russischen Vorposten halten sich von Oltenizza an eine Post hinter dem Cordon. Die Walachische Miliz wird mit größter Eile mobil gemacht, und Fürst Paskiewitsch hat der erschöpften Staatskasse zu diesem Endzweck 20,000 Silberruber vorgeschossen. Die in Aussicht stehende Entfernung der Miliz von hier erregt die größte Besorgniß. Bereits sind die Russen wieder nach Oltenizza aufgebrochen, und eben marschirt ein Ulanen-Regiment in derselben Richtung ab.

Bukarest, 4. Juli. Wir sind über die Bewegungen der Russischen Truppen noch immer nicht im Gewissen. Man versichert, die Armee bei Urzitscheni habe vorige Woche den Befehl erhalten, binnen kürzester Frist in Buseu zu sein und von da nach Fokschan zu marschiren. Reisende jedoch, welche von Jassy kommen, sahen keine Truppen weder auf dem Marsch in die Moldau, noch von Fokschan herwärts, wohl aber begegneten sie Tausenden von Wagen mit Verwundeten, mit Bagage, worunter Ballen, Fässer ɔc., und zwar von Berlat bis Fokschan, von da bis Buseu und von Buseu bis Bukarest. — Vor einigen Tagen ist die Kaiserl. Russische Kriegskasse unter starker Bedeckung von hier nach Thekutsch in der Moldau geführt worden. Auch das Militair, welches hier stationirt ist, sagt, daß es den Befehl erhalten, nächster Tage nach Fokschan aufzubrechen. — Vor fünf Tagen ist General Liprandi in Plojeschti eingerückt. Einen Theil seines Corps mit einer Batterie hat er nach Philipeschti beordert, um sich von da über Kimpina und Komarnik weiter nach Predial in Bewegung zu setzen und diese Commercialstraße zu occupiren. Bei Kloster Sinai sollen die Russen bereits Batterieen aufgeworfen haben. Verläßlichen Nachrichten zufolge sind in den meisten Städten auf der rechten Donauseite neben den Türkischen auch schon Englische und Französische Truppen zu sehen. Der hiesige Metropolit hat sich erklärt, daß er auch bei dem Abzuge der Russen, welchem man in Kürze entgegensehen will, in Bukarest verbleiben werde. Ein Bojar bemerkte hierauf, daß Se. Eminenz sehr klug damit thue, indem dieser erzbischöfliche Sitz vor einigen Jahren 1,500,000 Piaster gekostet habe, wofür in Rußland keine Entschädigung zu erwarten wäre. (Fremdenbl.)

— Berichte aus **Bukarest** den 5. Juli wiederholen, daß Vorbereitungen zur Räumung der Stadt kaum mehr bemerkt werden. Die Russischen Offiziere versichern, die Stadt werde von den Russischen Truppen besetzt bleiben; nur Spitäler, Verwaltungsämter u. dgl. kämen in die Moldau. — General Liprandi hat Ordre erhalten, Slatina wieder zu besetzen und zu behaupten. (Eine Hermannstädter Nachricht vom 7. Juli meldet, daß Russische Truppen in Slatina Quartier genommen hatten, ob im Durchzuge oder stabil, ist nicht bekannt). Fürst Gortschakoff wird nach beendeter Inspectionsreise an der Oesterreichischen Grenze in Bukarest erwartet. Ein Theil des Generalstabes des Fürsten Paskiewitsch ist in Bukarest eingetroffen. (Fremdbl.)

Bukarest, 6. Juli. Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Ich kann Sie aus guter Quelle versichern, daß die Dumbovizza-Linie noch immer von einer starken Russischen Division besetzt ist. Der 10. d. war für die Abreise des Generals Budberg und seiner Kanzlei bestimmt. Heute verlautet es wieder, daß die große Walachei nicht früher durch die Russen geräumt werden wird, bis Fürst Gortschakoff die Gewißheit erhalten haben wird, daß die anglo-franko-türkischen Streitkräfte die Besetzung dieses Donau-Fürstenthums — das Betreten der Hauptstraßen nach Bessarabien und Polen — nicht zur Ausführung bringen werden. Die Befehle für den K. Russ. Feldherrn lauten bestimmt. Falls die anglo-gallisch-türkischen Truppen über die Donau den Russen nachrücken sollten, hätte sie Fürst Gortschakoff wieder zurückzudrängen.

— In Bukarest soll das folgende Kaiserlich Russische Büllетin ausgegeben worden sein: „In Folge der Concentration der Kaiserl. Armee in den Donau-Fürstenthümern ist die Belagerung von Silistria aufgehoben worden und die Truppen sind eben auf das linke Donau-Ufer zurückgegangen, ohne dabei einen einzigen Mann verloren zu haben. Seit der Nacht vom 9. auf den 10. (21. auf den 22. n. St.), wo die am weitesten vorgeschobenen Trancheen verlassen wurden, hatte der Feind Kunde von unserer rückgängigen Bewegung, doch wagte er nicht, sich zu zeigen oder unsere Arrieregarde zu beunruhigen. Kaum hatte sich die Nachricht vom Rückmarsch der Russen verbreitet, so erschienen zahlreiche Deputationen aus verschiedenen Dörfern vor dem Ober-Commandanten und baten um die Erlaubniß, der Armee folgen zu dürfen, um den allgemeinen Schlächtereien (au massacre général), die ihnen bevorstehen, zu entgehen. Es ward den unglücklichen Bulgaren erlaubt, mit ihren Familien und ihrer Habe nach der Walachei zu übersiedeln, was unsere rückgängige Bewegung um 24 Stunden aufhielt. Die Zahl der Familien, die ihr Vaterland verließen, belief sich auf 5000."

— Eine Widdiner Nachricht vom 6. Juli meldet, daß die Russen in der Gegend an der Donau zwischen Turnu und Simnitza an mehreren Punkten mit dem Baue von Strandbatterieen beginnen. Die Türken dirigiren bedeutende Truppen-Corps nach Turtukai und Rassowa, muthmaßlich zum Schutze Silistria's gegen einen etwa neuerdings beabsichtigten Donau-Uebergang, der die Cernirung der Festung zum Zwecke haben könnte. Ein Theil des im Rückzuge gestandenen Lüders'schen Corps ist abermals bei Kalarasch erschienen. (Fremdbl.)

— Der „Siebenbürger Bote" bringt folgende Nachricht vom Kriegsschauplatze: „Laut Aussagen von Reisenden waren am 26. v. Mts. bei Keleniest gegen 4000 Russische Husaren, am 27. bei Korneſt eine bedeutende Anzahl von Russischer Infanterie mit einer Unzahl von Packwagen zu sehen. Bei Kattun marschirte in der Richtung gegen Kimpina und Popadal eine große Truppenmacht in Zügen und gedrängten Massen, welcher 50 Kanonen, untermischt mit der dreifachen Anzahl Packwagen, folgten. Dieses Corps benöthigte mehrere Stunden, um die Brücke über die Jalomitza zu passiren. In Bukarest wurde am 28. v. Mts. die Freigebung der Donauschifffahrt publicirt." (?)

— Eine Mittheilung der in Belgrad erscheinenden Serbischen Zeitung enthält die Bestätigung unserer gestrigen Angaben über das Gefecht, welches am 7. d. M. bei Giurgewo zwischen den Türken und Russen stattfand. Seit dem Rückzuge der Russischen Streitkräfte auf das linke Donau-Ufer scheint Omer Pascha sein Hauptquartier von Schumla nach Rustschuk verlegt zu haben, um von hier aus die abziehenden Russischen Streitkräfte anzugreifen, welche indessen Giurgewo noch besetzt hielten. Diesmal begann der Kampf wieder um den Besitz der zwischen beiden Orten liegenden Inseln, deren eine, Radowan, auch am 3. Juli von den Türken behauptet zu sein scheint. Von hier aus setzten sie sich auf dem linken Donau-Ufer fest und umringten am 7. Morgens mit überlegener Stärke die Truppen des Generals Soimonoff, dem es jedoch nach einstündigem Kampf gelang, sich mit einem Verlust von 500 Mann durchzuschlagen. General Chruleff verlor in dem Gefechte einen Arm und wurde nach Bukarest gebracht. Fürst Gortschakoff eilte, wie wir schon berichtet, in Eilmärschen mit ungefähr 30,000 Mann auf den Wahlplatz, um Omer Pascha eine Schlacht anzubieten, welcher indessen seinen Truppen den Befehl zum Rückzuge gegeben haben soll, um ein Zusammentreffen auf dem ihm ungünstigen Terrain zu vermeiden. Man wollte in Belgrad wissen, daß in Rustschuk bereits Abtheilungen der Englisch-Französischen Hülfstruppen angekommen seien, eine Nachricht, welche indessen sehr zweifelhaft erscheint. (P. C.)

— Ein Bericht aus Hermannstadt meldet, daß der K. Russ. Oberbefehlshaber Fürst v. Gortschakoff am 5. Juli die Russischen Aufstellungen zwischen dem Rothenthurm- und Tömöscher Passe zu inspiciren begonnen hat. General Osten-Sacken II. wird gleichfalls an der Siebenbürgischen Grenze erwartet. Wie es heißt, soll derselbe ein Commando daselbst übernehmen. An der vom Tömöscher Passe gegen Sinai führenden Straße werden Verhaue angelegt; man benutzt dazu die im vorigen Jahre am Predjal geschlagenen Baumstämme, die zu unbekannt gebliebenem Zwecke an verschiedenen Punkten der Walachei angesammelt wurden.

— Telegraphische Depeschen aus Hermannstadt und Orsowa fahren fort, Märsche und Contremärsche der Russischen Truppen in der Moldau, Walachei und an den Grenzen Siebenbürgens zu melden. Die Zahl der Truppen, die in der Moldau und an den Oesterr. Grenzen aufgestellt waren, wird von Tag zu Tag bedeutender. Die Colonnen bewegen sich langsam, nicht selten auf Umwegen, sie scheinen aber eine bestimmte Direction gegen die Grenze zu haben. Auch die Erd- und Schanzarbeiten an der Grenze werden immer umfangreicher, besonders befestigt werden die nach Pitesti, Tirgowist, Tirgsowa, Plojesti und Bukso von den Gebirgspässen in die Walachei führenden Straßen.

— Folgende telegraphische Depeschen wurden dem „Wiener Fremdenblatt" mitgetheilt:

Hermannstadt, 11. Juli. Aus Bukarest erfährt man nach Briefen vom 8. Juli, daß eine Brigade gegen die Aluta, die Division Pawloff gegen Giurgewo, eine andere Truppe aus Marzineni südwärts an die Donau rücken. Die Räumung der Walachei durch die Russen ist sistirt.

Orsowa, 10. Juli. Acht Schiffe, worunter drei Dampfer, welche hier und in Widdin in Bereitschaft waren, sind wieder donauaufwärts abgefahren; andere Schiffe werden ihnen folgen, weil man ihrer nicht bedarf.

Schumla, 4. Juli. Die Englischen Auxiliar-Truppen — 16,000 Mann stark — haben Dewno verlassen und sind am Bulgarischen Boden vorgerückt, um anderen Hülfstruppen Platz zu machen; es befinden sich darunter 4 Batterieen und 3 Cavallerie-Regimenter. Heute sind sämmtliche Divisions-Commandanten, Stabs-Chefs und Oberfeldherren der Englisch-Französischen Truppen im Hauptquartier des Omer Pascha eingetroffen.

Wien, 12. Juli. [T. C.-B.] Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche aus **Belgrad** meldet: Ein Extrablatt der Serbischen Zeitung ist erschienen, und enthält aus Bukarest die Mittheilung, daß Omer Pascha am 7. d. von Rustschuk aus die Donau mit 40,000 Mann überschritten und bei Giurgewo das Corps des Generals Saimonoff umringte, das sich mehrere Stunden hielt und sich zuletzt durch die Reihen der Türken durchschlug. In diesem Gefecht sollen die Russen 900 Mann verloren haben. Omer Pascha hat Giurgewo besetzt. In diesen Tagen erwartet man bei Giurgewo eine große Schlacht, falls sich Omer Pascha auf dieselbe im offenen Felde einläßt. Fürst Gortschakoff wird die Truppen selbst ins Feuer führen. Man behauptet, daß sich in Rustschuk 15,000 Hülfstruppen der Westmächte befänden. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Odessa vom 7. d. Mts., wurde die vereinigte Flotte, 58 Segel stark, gegen Sebastopol steuernd gesehen.

Triest, 12. Juli. (T. C.-B.) Der fällige Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 3. Juli. Nach denselben hat von Gallipoli aus eine große Sendung Französischer Truppen nach Varna stattgefunden. Der Herzog von Cambridge ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die Russischen Baracken an den Donau-Mündungen sind von Schiffen der Westmächte beschossen worden.

— Wir erhalten von sonst sehr gut unterrichteter Seite folgende Nachricht aus Washington: In einer Vorversammlung der Congreß-Mitglieder wurde beschlossen, öffentlich die Sympathien Amerika's für die gerechte Sache Rußlands auszusprechen. Mr. Chastain übernahm es, die Initiative zu ergreifen und erklärte im Congreß: „es ist an der Zeit, Sympathieen, die uns brandmarken, zurückzuweisen, es ist Zeit, den wahren Freunden die Hand zu reichen, und das Schwert zu ziehen gegen unsere Feinde, es ist Zeit, unsere Wünsche für den Sieg der Waffen des Kaisers Nicolas und für die Niederlage Frankreichs und Englands kund zu geben." Diese Erklärung fand nicht nur im Congreß Anklang, sondern sie schien sich selbst der Zustimmung der Regierung zu erfreuen.

Zum Griechischen Aufstand.

Triest, 11. Juli. Das heute aus Griechenland eingetroffene Dampfboot mit Briefen bis 3. d. bringt nichts Erhebliches. Nach dem „Panhellenium" vom 30. v. M. käme auch Hadschi Petros nach Griechenland zurück. Sein Corps ist schon größtentheils auf Griechischem Boden angelangt. Das bereits am 8. d. hier erwartete Dampfboot aus Alexandria fehlt noch, wahrscheinlich, weil die Ueberlandspost sich wie gewöhnlich zur Zeit des sengenden Monsoon verspätet hat.

Triest, 12. Juli. (Tel. C.-B.) Mit dem Dampfer aus Konstantinopel sind Nachrichten aus Athen vom 7. d. M. eingetroffen. Laut den Berichten der Triester Zeitung ist in den Gewässern des Archipelagus die Piraterie im Zunehmen. Dieselben Berichte melden ferner, daß ein Französischer Dampfer Griechischen Schiffen Waffenladungen abgenommen und ein Englischer zwanzig Samiotische Schiffe verbrannt habe. In Athen haben Haussuchungen stattgefunden; unter Andern beim dortigen Bankdirector, Metaxas und beim Königlichen Bibliothekar.

Aus der Ostsee.

Memel, 10. Juli. Heute früh verließ die Fregatte „Amphion" unsere Rhede, nachdem sie einen neuen Mast erhalten und sich wie gewöhnlich auch wieder mit Proviant versehen hatte.

— Das „Aftonblad" enthält einen Brief aus der Finnischen Festung Wiborg vom 27. Juni, wonach einige Tage vorher Englische Schiffe dort in der Nähe waren, welche ein kleines Küstenfahrzeug 3 Tage anhielten und dem Schiffer mehrere Fragen in Betreff der Befestigung Wiborgs, des Fahrwassers dahin ɔc. vorlegten. Schließlich entließen sie ihn mit der Bemerkung, daß sie nächstens Wiborg begrüßen und sich dort einige Zeit als Gäste aufhalten würden.

— Die Times enthält einen „vor Kronstadt 30. Juni" datirten Bericht, welcher über die Stellung der verschiedenen Abtheilungen der vereinigten Ostseeflotte Notizen giebt: Am 25. Juni, Nachmittags, wurde ostwärts Kanonendonner vernommen, worauf der „Arrogant", Capitain Yelverton, in dieser Richtung abgefertigt wurde, um in Signal-Distanz Anker zu werfen. Am nächsten Morgen, früh, vereinigte sich der „Arrogant" (46 Kanonen) mit der „Imperieuse" (50 Kanonen), Capitain Watson, um insgesammt vorzugehen, und er zählte 30 feindliche Schiffe, die im Hafen vor Anker lagen. Die Flotte fand hierauf sichern Ankergrund 8 (Englische) Meilen westlich von dem Tolbuktiner Leuchtthurm. Die Recognoscirungen wurden durch die beiden vorgenannten Schiffe, den „Desperate" (8), „Magicienne" (16), „Penelope" (8), „Blitz" (3), jedoch außerhalb der Schußweite der feindlichen Kanonen, fortgesetzt. Da die Ansicht vorherrschte, daß ein Angriff auf Kronstadt von der Nordseite der Insel ausführbar wäre, so fuhren die Admirale Chads, Parseval-Deschênes, Ld. C. Paget, Keppel u. A. am 29. in den Canal ein, um durch den Augenschein die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. Mehrere feindliche Fischerboote mit Bemannung sind den Englischen Schiffen in die Hände gefallen. Das Corry'sche Geschwader hat Barösund am 25. Juni verlassen und kreuzt zwischen Reval und Sweaborg. Der Contre-Admiral Plumridge ist in dem Bottnischen Meerbusen. Sir Ch. Napier bleibt mit 30 Segeln, bis auf weitere Befehle aus London, vor Kronstadt.

— Die am 7. Juli in Stockholm eingetroffene Finnische Post meldet, daß die von Kaiser Alexander im J. 1810 an Finnland verliehene Befreiung von der Unterhaltung der im Lande colonisirten Truppen (Indelt Armé) aufgehoben worden. Durch Kaiserliches Manifest vom 23. Juni d. J wird unter Berufung darauf, daß Finnland „unter einem 45jährigen Frieden bei der ungestörten Entwickelung der geistigen und materiellen Kräfte des Landes einen früher ungekannten Wohlstand erreicht habe" befohlen, daß die „Indelta Armeen" in Finnland wieder hergestellt und daß zum Anfang zwei Bataillone Scharfschützen errichtet werden sollen, von den zum Soldaten-Stellen Verpflichteten in den Bezirken von Abo, Björneborg, Wasa und Uleaborg, und daß deren erste Bekleidung und Bewaffnung sammt Unterhalt während des Krieges aus Finnischen Landesmitteln bestritten werden soll.

An den türkenfreundlichen Philister.

O Schmach und Schimpf Europa dir und deiner thatenlosen Ruh!
In Flammen steht Jerusalem und träge feiernd schaust du zu;
Das Grab, darin der Heiland lag, es ward der Muselmänner Spott,
Doch du verräthst im schnöden Herz noch heut wie Judas deinen Gott.

Hätt ich ein Lied so roth wie Blut, so laut wie Kriegstrompeten-Schall,
Zu allen Thronen sendet ich's, bis daß es fände Wiederhall,
Von Land zu Lande sollt es ziehn durch alles Volk des Occidents
Und werben für die heil'ge Stadt wie jener Mönch von Amiens.

Ja, rufen sollt es aus dem Grab die Zeit von Ruhm und Thaten voll,
Als vor der Andacht mächt'gem Hauch hochflatternd jedes Banner schwoll,
Als, wo es Gottes Sache galt, der Greis der Narben nicht gedacht,
Und froh sein sechzehnjähr'ges Blut der blonde Knabe dargebracht.

Da wälzte sich lawinengleich durch Land und Meer der Kriegesruf,
Da funkelt hell das Christenschwert, da klang des Christenrosses Huf,
Wie Juda's Wolkensäule zog das Kreuz den Streitern hoch voran,
Bis sie vom Oelberg Zions Burg im Morgenrothe vor sich sah'n.

Ei, wie so anders lenkt ihr Schiff die Staatskunst jetzt in schlauer Pflicht,
Am Steuer sitzt der Eigennutz, und die Devis' heißt Gleichgewicht;
Jetzt wird auf morschem Minaret der rost'ge Halbmond klug gestützt,
Und mit der Feuerschlünde Wuth des alten Erbfeinds Reich geschützt.

O England, Meeresfürstin, wird dein weißer Fels nicht roth vor Scham,
Denkst du an Richard Löwenherz, der Ehre kühnen Bräutigam?
O Deutschland, rauscht auf deinen Höh'n der Wald nicht nach Prophetenart,
Dir zu verkünden, wie da starb dem Kaiser mit dem rothen Bart?

O Frankreich, ist an deinem Ohr denn klanglos das Gerücht verhallt,
Wie deiner Söhne Panzerschritt gen Sonnenaufgang einst gewallt;
Tönt aus gewölbter Königsgruft zu Saint Denis um Mitternacht
Des heil'gen Ludwig's Stimme nicht und ruft zur Saracenenschlacht?

Das waren Helden! ob am Gaum der letzte Tropfen war verdorrt,
Sie achteten des Durstes nicht, sie hielten fest und kämpften fort,
Die Wüste trank der Schlachten Blut, auf fahlen Flügeln kam die Pest,
Der Sandwind grub die Leichen ein — sie kämpften fort und hielten fest.

Jetzt gilt es nicht mehr, jahrelang die heißen Steppen zu durchzieh'n,
Nicht mehr mit braunen Reitern steht entgegen euch ein Saladin,
Nur eines Winkes braucht's von euch, und eurer Feinde Burg zerbricht,
Nur eines Winkes, und befreit ist Zion — doch ihr winket nicht!

O Schmach und Schimpf Europa dir und deiner thatenlosen Ruh!
In Flammen steht Jerusalem und träge feiernd schaust du zu;
Das Grab, darin der Heiland lag, es ist der Muselmänner Spott,
Doch du verräthst im schnöden Herz noch heut wie Judas deinen Gott.

Emanuel Geibel.

Kirche, Schule und Innere Mission.

— Die von dem Ober-Kirchenrathe im Jahre 1853 zur Abhülfe der dringendsten Nothstände in der evangelischen Kirche veranstaltete Collecte hat nach der Schluß-Abrechnung die Summe von 29,082 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., und zwar 677 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. weniger als die erste Collecte, eingetragen. Mit Einrechnung der Zinsen für die bei der Bank einstweilen belegten Bestände ist bis Ende dieses Jahres eine Gesammtsumme von 60,307 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. anzunehmen, welche durch beide Collecten gewonnen worden ist. Mit diesen Mitteln waren bis Mitte 1853 an 29 Orten durch Anstellung von Pfarrverwesern neue Kirchenstiftungen vorbereitet, an 13 Orten neue Hülfsgeistliche oder Reiseprediger angestellt, an 9 Orten schon bestehende Kirchensysteme neuerer Stiftung unterstützt, an 10 Orten Filial-Gottesdienste neu eingerichtet oder erweitert und an 3 Orten in anderer Weise für die Vermehrung der Seelsorge gesorgt worden. Seitdem sind durch die fortgesetzten Anstrengungen der kirchlichen Behörden die neu gegründeten Kirchensysteme oder geistlichen Stellen an 7 Orten, nämlich in Pegerzellen, Landeck, Zobten, Ratibor, Cappel-Leidenei, Andernach und Paderborn, definitiv constituirt und organisirt worden. Zwei der neu gegründeten Stationen, Koppelgrabe und Straßburg, sind aufgegeben und die dorthin gesendeten Hülfsgeistlichen an andern Punkten, in Culm und Baltisaan, verwendet worden. Neue Pfarrverweser oder Hülfsgeistliche sind in Oppeln, Lewitz-Hauland, Walce, Dülken, Kerpen, Gramzow, Höxter, Schwarzenau und Kornitz angestellt und neue Filial-Gottesdienste in Tastungen, Harpenscheid auf der Grünt bei Trier und in Grabow bei Stettin eingerichtet worden. Zum Ankaufe von Land-Dotationen und zum Bau von Kirchen und Pfarrhäusern sind theils Geschenke, theils unverzinsliche Vorschüsse gewährt worden. Auch sind mehreren armen Gemeinden Altar-Geräthe, Gesangbücher oder sonst kleine Geschenke verabreicht worden. Die neu gegründete Pfarrei in Sigmaringen hat sich gleichfalls einer Unterstützung zu erfreuen gehabt. Endlich hat die Collecte dem evangelischen Ober-Kirchenrathe die Mittel gewährt, die Entsendung neuer Geistlichen an die der evangelischen Landeskirche angeschlossenen evangelischen Gemeinden in Jassy und in Buenos-Ayres, so wie an die Gemeinde in Belgrad, durch Vorschüsse und kleine Beihülfen zu den Reisekosten wesentlich zu erleichtern. — Ueber die höchst erfreuliche innere Wirkung der Arbeiten in der Diaspora steht eine von dem Ober-Kirchenrathe veranlaßte, aus den Berichten der ausgesendeten Arbeiter geschöpfte, umfassende Publication binnen Kurzem bevor. — Der evangelische Ober-Kirchenrath hofft, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bis Ende 1855 auszureichen, und wird derselbe zu seiner Zeit die freie Liebesthätigkeit der Kirche auf's Neue bittend in Anspruch nehmen. (P. C.)

Sorau, 5. Juli. Am Montag begann die General-Kirchen-Visitation im hiesigen Kirchenkreise. Mit dem General-Superintendenten Dr. Büchsel trafen zugleich ein die übrigen Mitglieder der Commission, Vice-General-Superintendent Wahn, Superintendent Ebeling, die Pastoren Arndt, Kropatscheck und Kunsemüller, denen sich der Superintendent Korn zu Sorau, der stellvertretende Landrath Leonhard und Dom-Rath von Bredow anschlossen. Auf dem Bahnhofe wurden dieselben durch den Superintendenten, den Landrath und Bürgermeister empfangen. Noch desselben Abends wurde Abend-Gottesdienst gehalten unter so reger Theilnahme, daß die große Kirche von Zuhörern gefüllt war. Vice-General-Superintendent Wahn predigte über Joh. 3, 3. Dienstag begann die Eröffnung mit dem Morgen-Gottesdienst. Sämmtliche Geistliche und Lehrer der Diöcese waren gegenwärtig, und hatten sich auch mehrere Geistliche aus Schlesien eingefunden. Die Kirche war, wie zu erwarten, angefüllt. General-Superintendent Büchsel gab in seiner Predigt eine so anschauliche Darstellung über den Zweck der Kirchen-Visitation, daß Jeder erkannte, was ihr Sinn sei, und predigte von dem Geheimniß der Gottseligkeit in ihrem Wesen und Segen für Volk und Land, Gemeinde und Haus so anziehend und ergreifend, daß oft die sichtbarste Bewegung durch die Menge der Versammlung ging, und das Aufmerken je länger desto gespannter wurde. Von Seiten der Stadt und des Superintendenten war Alles geschehen zur festlichen Einrichtung, die Kirche von Außen und Innen mit Laubgewinden geschmückt, am Thore hohe laubumwundene Säulen mit einem Kreuz auf derselben, die mächtige und meisterhaft gespielte Orgel mit Posaunen begleitet, daß der Eindruck ein gewaltiger. — An den Gottesdienst schloß sich sofort eine Conferenz mit den Lehrern der Diöcese und dem städtischen Schulvorstande, und an diese die mit den Geistlichen gehaltene Synode. Abends 7 Uhr wieder gefüllter Abendgottesdienst, in welchem Superintendent Ebeling predigte. Mittwoch findet die Prüfung sämmtlicher Stadtschulen und Besuch des Gymnasiums statt, — Nachmittags die der eingepfarrten Landschulen, Abends Gottesdienst in Sorau und in Reinswalde. In Sorau wird jeden Abend Gottesdienst gehalten werden.

Breckerfeld (in der Grafschaft Mark in Westphalen), 4. Juli. Die Kirchen- und Schul-Visitation, die seit ungefähr drei Wochen in unserem sehr ausgedehnten Kreise durch eine vom evang. Ober-Kirchen-Rath ernannte Commission abgehalten wird, hat sich des dauernden lebhaftesten Interesses Seitens unserer Bevölkerung zu erfreuen. Wie dem Vernehmen nach die Kirchen bisher überall und in allen Gottesdiensten — bis auf eine einzige Ausnahme — gedrängt voll gewesen sind, so war namentlich in hiesiger Stadt, wo ehegestern von den Pfarrern Bertelsmann und Green und gestern im Abendgottesdienst von den Pfarrern Carus und Krafft gepredigt worden ist, der Eindruck sichtlich ein sehr tiefgehender, wovon auch das Abendständchen Zeugniß ablegte, worin nach dem Gottesdienste der hiesige Männer-Gesang-Verein unter Absingung mehrerer Choräle und Lieder gewiß im Sinne der ganzen Bürgerschaft den Mitgliedern der Commission zum Abschied seinen Dank darbrachte. Der ehrwürdige Präses der Commission Herr General-Superintendent Gräber sprach darauf Worte des Dankes, des Segens und der Ermahnung zu den Sängern und der dichtgeschaarten Volksmenge auf der Straße. — Heut begiebt sich die Commission auf das Land und wird Mittwoch Abend in unserer Kreisstadt Hagen eintreffen, um dort Donnerstag und Freitag die Schlußfeierlichkeiten und Arbeiten vorzunehmen.

Wissenschaft.

(Archäologische Gesellschaft.) In der Sitzung vom 4. Juli d. J. legte Hr. Panofka die Zeichnung einer weiblichen Doppelherme von Marmor im Museum zu Neapel (Mus. Borbon. Vol. XI, tav. 41) vor, in deren wohlgearbeiteten Köpfen Athene und Artemis gemeint zu sein scheinen, und erinnerte hierbei an den Dioskuren-ähnlichen Dualismus dieser beiden in der Griechischen Religion als leukai korai (die weißen Mädchen), auch als Leukippidinnen angerufenen Göttinnen (Panofka Cab. Pourtalès Pl. 16). — Durch anziehende Beispiele versäumter Diagnose dazu veranlaßt, empfahl Hr. Panofka

---

— △ Die Volks-Zeitung variirt in ihrem neuesten Leitartikel das berühmte: „Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht." Ihren Lesern wird, wie es es den Anschein hat und in Rücksicht auf den neuerdings fühlbaren Mangel an fetter Triumph-Schrift nicht zu verwundern steht, Zeit und Weile lang. Darum „mahnt sie dieselben zur Geduld und warnt sie vor den flüchtigen Urtheilen Vieler, die allenthalben Verrath sehen, wenn die Dinge in der Weltgeschichte nicht so schnell gehen, wie unser durch Telegraphen verwöhnter Durst nach Neuigkeiten." Wie der hohe Diplomat und perfecte Stratege der Volks-Zeitung ausrechnet, „wird voraussichtlich vor der letzten Hälfte des August kein wirkliches feindliches Zusammentreffen der beiden Heere (der Oesterreicher und Russen) möglich sein." Wir empfehlen dem „Ex-Urwähler" zur Fortsetzung dieses Leitartikels eine Variation über das Schweizer Thema: „Wart' a Weili, harr' a Weili, sitz' a Weili nieder; und wenn Du a Weili g'sessen hast, so komm' und säg mer's wieder."

— !! Die Pariser Zeitungen sind bereits eifrig mit der Theilung Rußlands beschäftigt. Der „Constitutionnell" verkündet: „Die Stunde naht, wie es scheint, heran, wo die Nachbarvölker, die Rußland beraubt hat, die Macht haben werden, das ihnen Gehörende zurückzufordern." Zunächst soll Schweden Finnland und die Alands-Insel wiedernehmen, vielleicht weil dies das leichteste Stück Arbeit ist in Erwägung der „hölzernen Kanonenkugeln", welche in der Hauptfestung Finnlands, Sweaborg, heimlich an Stelle der eisernen gedrechselt worden. „Es werde nur", mahnt der „Constitutionnell", „von einem König, der nicht vergessen kann, daß Französisches Blut in seinen Adern fließt, das Zeichen gegeben." — Die „Rückerstattungen", wie der „Constitutionnell" seine Artikel überschreibt, scheinen also im „Französischen Blute" zu liegen, und um so mehr ist es zu verwundern, daß der Pariser Rückerstatter nicht Frankreich zuredet, das Elsaß an Deutschland zurück zu erstatten. „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah."

— △ Hubert von Boehn, welcher die Zustände der Türkei aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, sagt in seinem Buche: „Blüthe und Verfall des Osmanenreiches" Wahrheiten, die um so bitterer sind, je historischer sie sich darstellen. Es klingt freilich nicht aus der Tonart Deutscher Zeitungs-Janitscharen, welche die große Trommel der Türkischen „Intelligenz" und „Humanität" schlagen, wenn Boehn schreibt: „Das Land, die nicht-Türkische Bevölkerung lebte unter stets wachsendem Drucke der räuberischen Herren; die Regierung kannte keine Sorge für das Wohl des Landes. Fabriken, Schulen, Künste, Gewerbe, Handel, Communicationen — das sind noch heute unverständliche Begriffe." Der Historiker weist nach, wie man dem Albanischen Corps, dem man den Sold nicht bezahlen konnte, Morea zur Verheerung preisgegeben. „War nicht immer eine Provinz zu opfern, so gab man dem Heere auch wohl das Eigenthum der reichen Türken preis; so z. B. machte der Kapudan Pascha 1787 einen Raubzug nach Aegypten, aus dem er eine erpreßte Summe von 25 Millionen Piastern für den Kaiserlichen Schatz heimbrachte. Da man aber nicht mit Unrecht annahm, daß er wohl eben so viel für sich behalten hätte, so erhielt er den ehrenvollen Auftrag, die Schlösser und Batterieen des Bosporus auf seine Kosten ausbessern zu lassen (1779 beendet), und als der an Moldavangi Ali's Stelle zum Großvezir ernannte Halil Pascha zur Armee abging (1769), wurde ihm bedeutet, sich (aus eigenen Mitteln!!) mit hinreichendem Gelde zu versehen, um den rückständigen Sold an das murrende Heer auszuzahlen. Er führte demnach achtzig Maulthierladungen geprägte Gold- und Silbermünzen mit sich, um die Löhnungsschulden des Schatzes zu tilgen." Boehn sagt mit Recht, „daß es Noth thue, an die Weltgeschichte zu erinnern, um wieder einmal auf den natürlichen Standpunkt zu gelangen." Und jede der Thatsachen, die er bis in die Gegenwart herein citirt, erschlägt zehntausend halbmondsüchtige Stiefelputzer des Großtürken.

— !! Unsere Zeitung hat bereits hingedeutet auf die Verwerflichkeit der neuern Auswanderungs- und Colonisations-Projecte, welche von Mexico und Süd-Amerika aus als eine Falle aufgestellt werden, um Unkundige zu ködern und zu fangen. Ein in der Darmstädter Ztg. veröffentlichter Brief aus Cincinnati bekräftigt auf's Neue diese arge Seelenverkäuferei. Das im März erschienene neue Colonisations-Gesetz von Mexico heißt Werber nach Deutschland schicken. Sind die Einwanderer ohne Mittel, so strecken die Werber, wenn jene sonst als ehrliche Leute bekannt sind, das Geld zur Ueberfahrt vor. Aber dieses muß schon nach Verlauf von 2 Jahren zurückbezahlt werden. Jeder Ackerbauer erhält 52,500 Quadrat-Varas (Ellen) Land zum Anbau, jede Familie von 3 Personen 1 Million; aber nach fünf Jahren muß das Land bezahlt und zum Theil unter Cultur sein. Jeder Colonist wird sogleich als Mexicanischer Bürger betrachtet. Das klingt so lockend, und doch — welcher Ansiedler, der ohne alles Vermögen in ein neues Land kommt, wird sich nach zwei Jahren schon in der Lage befinden, Vorschüsse zurückzuzahlen? Welche Familie wird nach 5 Jahren schon im Stande sein, den Kaufpreis für eine Million Quadrat-Varas Land zu erlegen? Hat sie sich nun dort angesiedelt, einen Theil des Bodens im Schweiße ihres Angesichts urbar gemacht, und sie kann nicht zahlen, so jagt man sie ohne Erbarmen von Haus und Hof. Dadurch, daß der Einwanderer ohne Weiteres „Mexicanischer Bürger" wird, geht er — wohlgemerkt! — jedes Schutzes von Seiten des Consuls oder des Gesandten seines Heimathlandes verloren, und mit den ihm in Aussicht gestellten „Pflichten" übernimmt er unter Andern auch die, sich nach dem Willen der Behörden unter die Soldaten stecken zu lassen, und unter was für Soldaten! Dabei herrscht dort noch die Sclaverei der Weißen: der Schuldner, der nicht auf den festgesetzten Termin bezahlen kann, wird für den Betrag der Schuld als Sclave verkauft. Dann ist es mit dem „Mexicanischen Bürger" zu Ende, und der weiße Sclave hat nicht einmal das Recht, gegen seinen Herrn und Peiniger vor Gericht zu zeugen. Möge wenigstens die Deutsche Presse der treue Eckart sein, welcher die Auswanderungslustigen warnt vor der Venus dieses Mexicanischen Werbe-Systemes, das um so gefährlicher ist, je lockender der Köder und je verdeckter die Falle!

— n Der Graf v. Bacciochi geht in Paris mit der Riesen-Idee um, die öffentliche Küche und namentlich die der Restaurants zu regeneriren, und dies mit einem Actien-Capital von 3½ Million Fr., zu 25 Fr. die Actie. Für die ersten eingelegten 5 Fr. erhält der Actionair eine Anweisung auf ein gutes Diner in einem der Etablissements der Gesellschaft, für die zweiten 5 Fr. empfängt der Actionair seine Actie zu 25 Fr., mit 5 pCt. verzinslich. Die Gesellschaft ist schon mit Hrn. M. E. de Girardin in Unterhandlung, um ein Local in der Passage Lepelletier, die jenem zugehört, zu ihrem Zwecke anzulegen. In jedem Hauptquartier von Paris soll ein Muster-Restaurant im großartigsten Style angelegt werden.

— !! Der Winter wird ein Eselsohr in die Blätter des Jahres 1854 machen, wie der Wochenkrebs schreibt, und Kronstadt wird zu Napier singen:

„Du hast gesagt, du wirst mich nehmen,
Wenn erst die Veigerl blüh'n!
Der Sommer ist gekommen,
Du hast mich nicht genommen!
Du mußt von dannen zieh'n!"

— s Nach einer Notiz der „Zt." sind die drei hiesigen Trommelfabrikanten (es giebt deren nur vier in Preußen) so mit Bestellungen auch aus dem Auslande, selbst aus dem Orient überhäuft, daß den Aufträgen nicht einmal genügt werden kann. Der enorme Verbrauch und das dadurch entstandene Bedürfniß kann nicht befremden, wenn man bedenkt, wie viel seit Jahresfrist Lärm geschlagen worden, aber —.

— s Ein Inserat der Voss. Ztg. sucht heute einen Theilnehmer zur Gründung einer Cider-Brauerei in Berlin! — Entsetzen! — Haben wir noch nicht Petsch genug an allen Ecken?

— b In einem Englischen Blatte las man kürzlich unter der Rubrik „Verlorene Gegenstände" die Anzeige: „Stehen geblieben — eine goldene Uhr."

— ≅ **Berliner Sommervergnügen** 1. Man kann den Berliner in einen Sommer- und in einen Wintermenschen zerlegen, sowohl was sein Leben, wie auch besonders was seine Vergnügungen betrifft. Der Wintermensch in Berlin sitzt den ganzen Tag auf seinem Bureau, seinem Comtoire, oder friert in seinem Laden. Den freien Abend widmet er dem häuslichen Familienleben, dem Theater, den Gesellschaften und Bällen. Die Füße spielen in der kalten Jahreszeit eine Hauptrolle. Er sucht gleichsam den Mangel an Wärme durch eine vermehrte Bewegung seines Körpers zu ersetzen. Die Gesellschaft rückt näher zusammen, und während draußen die Stürme rasen, die Schneeflocken fallen, das Eis in glänzenden Krystallen von den Dächern niederhängt, entwickelt sich in den dicht gedrängten Räumen der Tanzsäle eine tropische Wärme, in welcher die junge Berliner Pflanze sich wohl fühlt und wie eine Rose in den warmen Sommerlüften mit gerötheten Wangen glüht. Der Winter vereint, der Sommer scheidet. Im Winter feiert das Familienleben, besonders in der Weihnachtszeit, seine schönsten Tage. Unter Schnee und Eis grünt der Tannenbaum und trägt seine wunderbaren Früchte, goldne Aepfel für die Kinder, Puppen für die kleinen Mädchen, seidene Kleider, goldenen Schmuck für die großen. Die zärtliche Hausfrau sinnt auf eine angenehme Ueberraschung für den Gatten. Der Mann denkt Wochen lang im Voraus daran, mit welchem Geschenk er den Seinigen wohl die größte Freude machen könnte. Selbst die Dienstboten rücken dem Familienkreise näher, auch für sie wird „aufgebaut" und sie beschenken ihrerseits die Kinder des Hauses. So entwickelt sich mitten im nordischen Winter ein trauliches, anheimelndes Dasein, von dem der Südländer keine Ahnung hat. Der Freund besucht den Freund auf eine Tasse Thee und bringt seinen Abend in dem ihm lieben Kreise zu. Auf den Bällen findet die junge Welt sich zusammen und nähert sich. Der Winter verwandelt die Gesellschaft in eine große Familie, die keine Absonderung gestattet. Selbst der alte Junggeselle wird in den allgemeinen Strudel mit hineingezogen und erscheint pünktlich im blauen Leibrock und weißer Weste zur bestimmten Zeit, um den Damen einige veraltete Artigkeiten zu sagen und an die Männer sein Geld in Whist und Ecarté zu verlieren. Auch die geistigen Vergnügen tragen zu diesem Anschließen bei. Theater, Concerte und Lese-Abende vereinen die gebildete Welt zu gemeinschaftlichem Genuß. Anders im Sommer.

hierauf eine genauere Wahrnehmung der in antiken Bildwerken mannigfach bedeutsamen Extremitäten: in Erwägung, daß theils der Vorzug der Beschuhung unter Genossen, die derselben ermangeln, wie bei Jason und Peirithoos, oft charakteristisch, theils auch gewisse Attribute, wie eiserne Reifen oder Bänder es sind, die um den Knöchel gelegt zur Individualisirung und Berufsangabe der dargestellten Personen, z. B. Achilleus, Peleus, Hermes, Odysseus, Oedipus von den alten Künstlern benutzt wurden. — Hr. Böttticher legte den eben erschienenen 2. Band des Werkes „L'Acropole d'Athènes" von E. Beulé vor, in dessen nicht sehr reichlichen Mittheilungen eine Restauration des Tempels der Athene Polias mit seinem Peribolos vom Architecten Télaz noch das meiste Interesse habe. Mehrere ins Einzelne gehende Bemerkungen, welche Hr. B. hieran knüpfte, werden in der „Archäologischen Zeitung" erfolgen. — Hr. G. Wolff sprach über die Bedeutung der Eidechse neben Apollo Sauroktonos und auf sonstigen Kunstdenkmälern. — Vom Geh. R. Göttling zu Jena waren Athenische Vasenscherben seines Besitzes mitgetheilt worden, welche Hr. Gerhard vorlegte; von demselben ward die gefällige Thonfigur einer nachdenklich mit untergestütztem Arm, auf tieferem, etwa als Wiesengrund denkbarem, mit Früchten erfülltem Boden sitzenden Frau, an Kora oder Ariadne erinnernd, vorgewiesen. Mit Bezug auf die aus London eingegangenen und im „Archäologischen Anzeiger" d. J. (Nr. 65 — 66, S. 471 ff.) abgedruckten Bemerkungen eines dortigen Gemmenkenners ward die Inschrift Αλεξα eines geschnittenen Steines der hiesigen Königl. Sammlung (in Tölken's Verzeichniß III und 1415), sonstigen Gebrauchs derselben Inschrift durch den Florentiner Alessandro Cesati ungeachtet, in Uebereinstimmung mit der guten antiken Ausführung des dort dargestellten Stiers (das entgegengesetzte, noch jetzt nicht erschütterte Urtheil begründet Panofka „Gemmen mit Inschriften", S. 18, 19. Taf. I. 19), einem nun auch anderweitig bezeugten Steinschneider Alexas vindicirt. — Von neuen Entdeckungen kam der ansehnliche und anziehende Fund einer neuerdings aus Canosa ins Museum zu Neapel (Bull. Napol. No. 43) versetzten 5¾ Palm hohen bemalten Vase in Rede, welche den Perserkönig Darius, durch Inschrift bezeichnet, in seiner Hofstaats-Umgebung, unterhalb desselben den die Tribute einsammelnden Staatsbeamten, in oberer Reihe aber die Griechischen Gottheiten darstellt, von denen die personificirten Gestalten Griechenlands und Asiens ihres Streites Entscheidung erwarten. — Von vorliegenden neuen Schriften erregten Lajard's Werk über den Dienst der Cypresse, Garucci's Pompejanische und Reatinische Inschriften Aufmerksamkeit; als Vorläufer des nächstens erscheinenden Prachtwerkes über die St. Sophienkirche zu Byzanz ist des Silentiarius Paulus Beschreibung derselben, metrisch übersetzt und gelehrt (auch in Bezug auf alte Marmore), erläutert von Dr. Kortüm, zu betrachten. Eine anziehende, auf die dreifache archäologische Ausstellung des neuen Britischen Krystall-Palastes bezügliche Gabe ist nun auch in Hrn. G. Scharf's Verzeichnissen des Griechischen (Parthenon u. s. w.), Römischen und Pompejanischen Hofraums eingegangen, welche den überschwenglichen Reichthum jener Ausstellung in Gyps-Abgüssen sowohl als insonderheit auch in der mit Geräth und Wandmalereien reich ausgestatteten Nachbildung eines Pompejanischen Hofraums genau erörtert.*)

*) The Greek Court erected in the Crystal-Palace by Owen Jones, described by G. Scharf jun. Crystal-Palace library, London 1854. 113 S. 8. — The Roman Court etc. 86 S. 8. — The Pompejan Court (xc. wie vorher) 73 S. 8.

Literatur.

Neuer Preußischer Kinderfreund oder Lesebuch für Volksschulen von D. F. J. Günther. Preis 8 Sgr., in Partieen billiger. Halberstadt. Dölle.

Der Verfasser dieses Buches, das ein Eigenthum der Volksschule zu werden verspricht, hat sich, übrigens selbst praktischer Schulmann (erster Lehrer am Königl. Schullehrer-Seminar zu Magdeburg) auf dem Felde der pädagogischen Literatur vielfach hervorgethan und noch in letzter Zeit durch seine Briefe über weibliche Erziehung den Beifall weiter Kreise errungen. Er steht, wie bekannt, auf durchaus christlichem Standpunkte und hält denselben auch unverrückt in dem vorliegenden Buche fest, wie aus dem folgenden trefflichen Einleitungswort seines Buches sattsam hervorgeht. Es heißt dort: „Wer, wie der Herausgeber die Lutherische Bibel für das Grund- und Hauptbuch des Deutschen Volkes hält und darum als Pädagog der Ueberzeugung ist, daß sie auch in den evangelischen Volksschulen wieder das vorzüglichste Lesebuch werden und immer bleiben müsse: der hat sich über die Veröffentlichung eines neuen Lesebuches zu rechtfertigen"... Diese Rechtfertigung, welche die Vorrede im Kurzen übernimmt, erfolgt ausführlicher in der Entwickelung des Buchstoffes selbst, der nach großen Gruppen das Reich der Sitte, der Natur und ihrer Belebung durch den Geist Gottes, der Geschichte, der patriotischen und vor Allem der religiösen, durchwandelt. Auf dem letzteren Gebiete hat der Herausgeber selbst eine Religionsgeschichte und eine Darlegung des christlichen Kirchenjahres, beides in faßlicher und gerundeter Gestalt, gegeben. In einem Anhange wird der erste Lehrstoff für den sprachlichen Unterricht geliefert, und der Schluß führt durch eine schöne Auswahl von Kernliedern und den Lutherischen Katechismus dahin, wo nach des Herausgebers Vorrede „das Gelernte erst recht belebt werden soll, aus der Schule zur Kirche. Der Herausgeber beabsichtigt, „wenn vielfache Einführung dieses Buches in unsere Schulen dazu ruft", ihm eine weitere anschließende Folge in einem „Handbuche für Lehrer" zu geben. Wir können dies Buch, dem wir die prüfende Aufmerksamkeit der Behörden wünschen, auch besonders dem Privat-Unterrichte, z. B. des Hauslehrers, recht empfehlen. H. K.

Die neuesten Zierpflanzen. Als zweiter Nachtrag oder fünfter Theil zum vollständigen Handbuche der Blumengärtnerei von J. F. W. Bosse. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1854.

Index Palmarum, cyclanthearum, pandanearum, cycadearum, quae in hortis europaeis coluntur cura Hermanni Wendland.

Mitten in die politischen Broschüren und Pamphlets dieser Tage und in ihre leidenschaftlichen Rufe treten in grünem Gewande diese zwei Bücher, geschrieben im Schatten grüner Wipfel, beide von Gärtnern, das erste von dem Hofgärtner des Großherzogs von Oldenburg, das zweite von einem Gärtner des Berggartens zu Herrenhausen bei Hannover. Das erste Werk, dessen vier erste Bände sich vielfach in den Händen der Blumenliebhaber finden, giebt im vorliegenden fünften eine lange Reihe neuer aus fremden Welttheilen eingeführter Zierpflanzen nebst Anweisung, sie zu ziehen und zu behandeln, und empfiehlt sich besonders den Bewohnern des flachen Landes, Besitzern von Treibhäusern xc. durch seine Faßlichkeit sehr; das andere giebt eine Uebersicht und genaue Bezeichnung der in den berühmtesten Gärten Deutschlands, Hollands, Belgiens, Frankreichs und Englands vorkommenden Palmen-Arten. Das Büchlein ist besonders für Botaniker und große Garten-Vorsteher bestimmt und zeigt, wie überraschend groß diese prächtige Pflanzenfamilie, die übrigens auch immer mehr in Privatgärten übergeht, ist. Von hiesigen Privatgärten finden in diesem Buche die von Allardt, Borsig, Decker, Mathieu, Nauen Erwähnung. H. K.

Reisen in Nordamerika in den Jahren 1852 und 1853 von S. Moritz Wagner und D. Karl Scherzer. I. Band. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung. 1854.

Zwei wissenschaftlich gebildete, dem lesenden Publicum bereits bekannte Reisende geben in dem ersten vorliegenden Bande eines größeren Werkes Rechenschaft über eine Reise durch einige Theile der Vereinigten Staaten, die des Interessanten viel bot. Scherzer widmete mehr der Statistik und National-Oeconomie, Wagner den geographischen und naturwissenschaftlichen Forschungen Aufmerksamkeit. Gemeinschaftlich waren ihre ethnographischen und politischen Studien. So hatten sie, wie W. in der Vorrede bemerkt, indem Beide verschiedene Wege einschlugen, den wichtigen Vortheil, einen größeren Theil Nordamerikas durch persönliche Anschauung kennen zu lernen als irgend ein Deutscher Reiseschriftsteller vor ihnen. Wir gedenken auf das Werk nach seiner Vollendung ausführlicher zurückzukommen und bemerken heut nur dies, daß in den Theilen des Buches, die von W. herrühren, uns zu sehr die objective Haltung zu fehlen scheint. Der Reisende ist auch in Amerika zu sehr innerhalb seiner Europäischen Sympathieen und Antipathieen, und diese sind uns so fern als möglich, bei Sch. finden wir dagegen mehr Sinn für das vorurtheilsfreie Auffassen des Fremden und eine reinere Schilderung desselben. Wir kommen später, wie gesagt, auf das Werk zurück. H. K.

Lieder aus Ungarn. Mit einem Nachwort an die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich von Carl Schröter. Berlin 1854. Herbig.

Eine Reihe anspruchsloser und zum Theil recht ansprechender Reiter- und Steppenlieder, die, wenn auch noch oft mit der Form ringend, im Ganzen ein nicht gemeines Talent verrathen und zuweilen wirklich an Lenau, den Meister im Sange der Pußta, erinnern. Es ist in dem kleinen Bändchen, welches eine Vignette des trefflichen Ludwig Löffler ziert, gewiß mehr specifisch Ungarisches als in dem armen Carl Beck, dem früher so überschätzten Verfasser der Epistel an des Kaisers von Rußland Majestät. Das poetische Nachwort an J. M. die Kaiserin von Oesterreich ist warm empfunden, aber in der Form nicht überall recht herausgekommen, obwohl es gerade in diesem Gedicht nicht an wahrhaften Schönheiten fehlt. G. H.

— Neben den großen staatswirthschaftlichen Schriften, welche Otto Hübner, Gründer und Director des statistischen Central-Archives, in den letzten Jahren veröffentlicht hat, war derselbe bekanntlich auch stets bemüht, durch populäre Arbeiten seine Wissenschaft in größeren Kreisen zu verbreiten. Unter diesen Arbeiten nimmt die statistische Tafel den ersten Rang ein, denn es giebt kein anderes Werk in irgend einer Wissenschaft, welches auf gleichem Raume so viel positive Kenntnisse lehrt und durch einen gleich geringen Preis so allgemein zugänglich wäre. Es ist daher erklärlich, daß die Tafel nahezu in allen Schulzimmern Deutschlands und Oesterreichs ein Wandstück bildet, das in der deutschen Ausgabe bereits die fünfte Auflage veröffentlicht wird und daß sie jetzt, zwei Jahre nach ihrem ersten Erscheinen, bereits in die Englische, Französische, Italienische und Holländische Sprache übertragen ist. Es scheint uns aber besonderer Erwähnung zu verdienen, daß die neue Auflage abermals die früheren an Reichthum des Inhaltes und an Genauigkeit übertrifft. Die Tafel enthält in der 5. Auflage aller Staaten Größe, Regierungsform, Staats-Oberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Einnahmen, Schulden, Papiergeld- und Banknoten-Umlauf, Heer im Frieden und auf dem Kriegsfuß, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zoll-Einnahmen, Haupt-Erzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaaß, Hohlmaaß, Eisenbahnen, Sparkassen, Telegraphen, Hauptstädte u. dgl. Von größeren Staaten sind auch die Zahlen der jährlichen Geburten und Todesfälle, des Schulbesuches, der Armen-Statistik, der landwirthschaftlichen Production, des Viehstandes u. s. w. angegeben. Es ist die Cultur-Statistik der Welt auf einem Blatte!

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Hamburg, 11. Juli. Von Mecklenburger Vließ-Wolle wurde Einiges für das Inland zu ca. 19 Sch. gekauft, und auch ähnliche Preise von Speculanten angelegt. Für Locken bezahlte man 15½ Sch. Eider-Wollen bedangen 13 a 14½ Sch.

Landwirthschaft.

(Ernteberichte.) Tilsit, 9. Juli. Die Roggen-Ernte hat in hiesiger Gegend bereits auf einigen Punkten begonnen, etwa vier Wochen früher, als es sonst zu geschehen pflegt. Wenn dieser Umstand den Herbst-Feldarbeiten schon einen großen Vortheil bietet, so ist es noch erfreulicher, zu erfahren, daß der Ernte-Ertrag sich sehr ergiebig zeigt. Der erste Heuschnitt ist sehr reichlich ausgefallen und bei günstigem Wetter eingebracht worden. Die Kartoffeln stehen sehr kräftig und zeigen bis jetzt kein Zeichen einer verderblichen Krankheit.

Leobschütz, 8. Juli. Die Witterung war zwar einige Tage beständig und heiß, Ende der Woche trat regnerisches Wetter ein, welches anzuhalten scheint. Bis jetzt stehen sämmtliche Erntefrüchte noch recht schön und Lager-Getreide ist noch nicht vorhanden. Das Heu ist zum größten Theil eingeführt, viel ist aber verloren gegangen.

Neisse, 8. Juli. Das nasse Wetter hat in dieser Woche etwas nachgelassen, wir erfreuten uns einiger hübschen warmen Tage. Rapps ist in hiesiger Gegend größtentheils geschnitten und giebt eine brillante Ernte. Seit zwanzig Jahren dürften wir eine so reichliche Ernte nicht gehabt haben.

Rostock, 10. Juli. In den letzten 14 Tagen haben wir reichlich Regen gehabt, wodurch auf gutem Boden vieles Korn gelagert ist, besonders Roggen, Weizen und Gerste. Der Roggen nähert sich der Reife und in vierzehn Tagen dürfte schon auf einigen Stellen derselbe gemäht werden können; die Zeit der Reife wird aber im Ganzen sehr verschieden sein, da die Blüthezeit verschieden und lange dauernd war. Das Sommergetreide steht durchgehends erwünscht; doch scheinen die späteren Aussaaten einen Vorzug vor den früheren zu haben. Die Erbsen haben sich sehr gebessert und blühen noch fortwährend, so daß der dünnere Stand durch guten Körner-Ertrag ersetzt werden dürfte. Die Wicken dagegen stehen nicht so gut. Die Kartoffeln fangen an zu blühen, stehen bis jetzt gut und hört man noch keine Klage über Krankheit derselben.

Vermischtes.

Schlochau, 30. Juni [Zum Raubmorde.] So gut, wie berichtet wurde, ist es dem armen Posterpedienten Emil Krieger nicht geworden; der Schädel ist ihm nicht gleich, überhaupt gar nicht eingeschlagen und eben so wenig ist ihm der Kopf abgeschnitten; vielmehr hat die Ermordung, nach der eigenen Aussage des bereits ergriffenen und geständigen Mörders, 10 bis 15 Minuten gedauert. Ueber 30 Wunden bedecken den Körper, wovon sich allein 17 am Kopfe befinden, durch Schläge mit einem vom Mörder mitgebrachten Stein und mit einem später ergriffenen eisernen 2-Pfundgewicht hervorgebracht. Im Genick, im Halse, in der Brust und im Rücken befinden sich Stichwunden und außerdem ist der Hals bis auf den Wirbelknochen, nicht etwa durchgeschnitten, sondern mit der 1½ Zoll langen Brodschneide eines Federmessers durchgerissen und förmlich zerfetzt. Diese Wunde und ein Stich unter dem Herzen, der bis in die Lunge gedrungen ist, sind die beiden einzigen tödtlichen. Der Stich unter dem Herzen scheint der Gnadenstoß gewesen zu sein, wenigstens ist aus dieser Wunde kein Blut mehr geflossen. Es sind nicht 1600, sondern 2060 Thlr. entwendet; 1650 Thlr. hat der Mörder bei seiner Ergreifung noch bei sich gehabt. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß während der ganzen grausigen Handlung ein Ohrenzeuge zugegen war. Ein durch ein Liebes-Abenteuer verspäteter Postillon kam kurz vor 12 Uhr Nachts leise nach Hause geschlichen, als er schon in einiger Entfernung einen fürchterlichen Schrei (den einzigen, den Krieger, wahrscheinlich durch einen Halsstich daran verhindert, ausgestoßen hat) hörte; er eilt nun auf die Expedition zu und hört drinnen, das Ohr an das von innen mit Laden verschlossene Fenster gelehnt, leises Geflüster und ein Herumzerren und Balgen. Nach einer Weile eilt er an das zweite, auf dem Hofe befindliche Fenster, welches in das mit der Expedition unmittelbar zusammenhängende Schlafcabinet des Krieger führt, und hört hier wiederum das Herumbalgen, und zwar bald im Cabinet, bald in der Expedition, aus einem Winkel in den andern, und endlich hört er ein starkes Röcheln, und nun ging der Mensch — sollte man es glauben! — mit dem Gedanken: „Aha! er hat Gesellschaft bei sich, hat zu viel getrunken und nun übergiebt er sich!" — ruhig schlafen. Der Mörder gehört der gebildeteren Klasse an, es ist der frühere Forst-Hülfsaufseher Friedrich M., ein Sohn eines Oberförsters. Krieger hat von seinem geringen Gehalte seinen noch lebenden Vater, einen in Vermögensverfall gerathenen früheren Mühlenbesitzer in Chodzliesen, fortwährend unterstützt und war überhaupt einer der besten Menschen, im ausgedehntesten Sinne des Worts, den ich in meinem Leben kennen gelernt habe, während der Mörder Mengering von jeher ein Taugenichts gewesen und von seinem ebenfalls noch lebenden Vater längst verstoßen ist — und nun möchte ich wohl fragen: welcher von beiden Vätern ist unglücklicher und am meisten zu beklagen? (D.)

Odense, 7. Juli. Drei Töchter, welche unserm Bischof geboren wurden, sind am vorigen Sonntage in der hiesigen St. Knuds-Kirche getauft worden. Se. Maj. der König, als Gevatter gebeten, ließ Sich durch den Stiftsamtmann repräsentiren und geruhte jedem Seiner Pathen einen Platz im Fräuleinkloster zu Wemmetofte zu schenken.

(Gottesgericht.) In einem Landstädtchen Thüringens hat vor Kurzem folgendes Ereigniß eine ungewöhnliche Sensation gemacht und die Kirchen außerordentlich gefüllt. Das Städtchen war mehrfach von Unglück heimgesucht worden, aber alle diese Heimsuchungen hatten nichts zur Hebung des kirchlichen Sinnes beigetragen. Nun lebt in dem Städtchen ein Müller, der in Wort und That einen Atheismus theoretisch und practisch zur Schau trägt, wie er zum Glück und zur Ehre der Menschheit nur selten gefunden wird. Er leugnet nicht nur frech das Dasein Gottes, sondern lebt auch, als ob kein Gott im Himmel sei. Alle Welt behauptet, daß er schon mehrere Meineide geschworen habe, und so oft der Name Jesus genannt wird, so veranlaßt ihn das zu einer Blasphemie, die niederzuschreiben ich mich scheue. Das allgemeine Urtheil des Volkes war seit Jahren: „Dem muß noch die Zunge aus dem Hals heraus schwären." Was geschieht nun vor einigen Wochen? An seinem Zungenbande entwickelt sich ein Geschwür, welches immer heftiger und heftiger wird. Er kann keinen Bissen mehr zu sich nehmen, leidet unsäglich und ist von allen Aerzten aufgegeben. „Das ist Gottes Urtheil", ruft die Menge, und die Kirchen sind seitdem zum Erdrücken voll.

(Ein Erdbeben in Salvador.) Das „Boletin Extraordinario del Gobierno del Salvador" entwirft eine ergreifende Schilderung des Erdbebens, das am 16. April die Stadt Salvador heimgesucht hat. Gegen halb zehn Uhr Abends erfolgte, ohne alle warnenden Vorzeichen, ein gewaltiger Stoß, der allgemeines Entsetzen verbreitete. Viele Familien flohen sogleich aus ihren Wohnungen und lagerten auf den Marktplätzen, andere betteten sich für die Nacht in den Haushöfen. Endlich gegen 11 Uhr Abends begann der Erdboden so furchtbar zu bäumen und zu wanken, daß binnen 10 Secunden die ganze Stadt in Trümmern lag. Das Krachen der Häuser und Kirchen betäubte das Ohr der entsetzten Bewohner, während die aus den Ruinen aufsteigenden Staubwolken den Himmel in ein Leichentuch von undurchdringlicher Finsterniß verwandelten. Kein Tropfen Wasser war zur Labung der Halberstickten und Verschmachtenden zu haben, denn alle Brunnen und Quellen waren versiegt oder verschüttet. Der Glockenthurm der Kathedrale riß im Sturz einen großen Theil der Kirche mit zu Boden. Die Thürme der San Francisco-Kirche zerschmetterten einen Theil des dazu gehörigen Palastes. Die Santo Domingo-Kirche ward unter ihren Thürmen begraben, das Assumptions-Collegium, so wie das neue Universitätsgebäude demolirt; die Merced-Kirche klaffte in der Mitte auseinander, und ihre Mauern fielen nach außen zur Erde. Von den Privathäusern blieben einige stehen, alle jedoch wurden unbewohnbar; und merkwürdig ist, daß die stehen gebliebenen Mauern alten, die eingestürzten modernen Ursprungs waren. Das Zerstörungswerk war, wie bemerkt, in den ersten 10 Secunden vollbracht; denn die nachfolgenden Stöße, obgleich von furchtbarem unterirdischen Donner begleitet, richteten verhältnißmäßig wenig Unheil an, denn der erste Stoß war ein Todesstoß gewesen und hatte wenig mehr zu thun übrig gelassen. Grausenhaft erhaben war jene unvergeßliche Grabesnacht unter dem todschwarzen Himmelszelt, da das ganze Volk auf den Knieen in dichten Haufen lag und zu Gott um Erbarmen flehte, oder in herzzerreißenden Tönen nach verloren geglaubten Kindern, Eltern und Geschwistern schrie; dabei die blitzschnellen und ungleichen Erdbewegungen, jedes Herz mit unbeschreiblichem Schrecken erfüllend; die Atmosphäre von vulkanischem Schwefelgeruch verpestet und durch erstickendes Staubgewölk verfinstert. Wenigstens ein Viertheil der Bewohner hielt man für begraben, allein die Regierungsmitglieder, die auf den Schreckensschauplatz eilten, um zur Beruhigung der Nation Gewißheit zu erlangen, fanden, daß der Verlust an Menschenleben geringer ist, als man befürchtet hatte. Wahrscheinlich wird die Zahl der Todten nicht 100, und die der Verwundeten nicht 50 übersteigen. Unter Letztern ist der Bischof, der einen Schlag auf den Kopf erhielt; der gewesene Präsident, Senor Duenas; eine Tochter des Präsidenten und die Frau des Secretairs der Gesetzgebenden Kammer. Die Erdbewegungen dauern noch immer fort, mit gelegentlichen heftigen Erdstößen, und die Bewohner, in der Angst, daß ein plötzlicher Vulkan-Ausbruch die Stadt ganz und gar begraben oder verschütten dürfte, eilen von dannen.

Inserate.

Auf einem anmuthig gelegenen Gute, in der Nähe einer bedeutenden Seestadt, kann ein Herr oder eine Dame mit einigen Tausend Thalern Vermögen — außer der Verzinsung desselben — eine freie Wohnung und sonstige Annehmlichkeiten erhalten. Das Geld wird hypothekarisch sicher gestellt und das Wohnen des geselligen Umganges wegen gewünscht. Gefällige Adressen erbittet man im Intelligenz-Comtoir zu Berlin unter S. 96., wo alsdann mündlich oder schriftlich das Nähere erfolgen wird.

Auf ein Rittergut im Oschersleber Kreise, des Regierungs-Bezirks Magdeburg, im Werth von 120,000 Thlr., werden innerhalb der ersten 40,000 Thlr. 12,000 Thlr. zu 4½ pCt. Zinsen sofort oder zum 1. August d. J. gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt der Rittergutsbesitzer Trenck in Magdeburg, Poststraße Nr. 3.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine aus fast lauter neuen Schriften und anderen ebenfalls dazu gehörigen neuen Gegenständen vollständig bestehende Buchdruckerei ist Familien-Verhältnisse halber für den Preis von 1550 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen durch Frau Cantorin Wiese in Halle a. d. S., Neumarkt Nr. 1341.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Gasthof mit dem heutigen Tage dem Herrn Julius Eckert käuflich überlassen habe. Ich danke für das mir erwiesene Vertrauen und bitte, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger gütigst schenken zu wollen.

Labes, den 26. Juni 1854.

Franz Draeger.

Auf obige Anzeige des Herrn Franz Draeger Bezug nehmend, empfehle ich mich allen geehrten Herrschaften auf's Angelegentlichste. Ich werde dahin streben, sorgfältig und reell zu bedienen, und bitte deshalb um geneigtes Wohlwollen ganz ergebenst.

Labes, den 26. Juni 1854.

Julius Eckert.

Güter-Verkauf!

Ein Rittergut an Areal 1600 Morgen, davon 700 Morgen Acker, wovon 500 Morgen Weizen- und Gerstenboden, 200 Morgen sehr guten Roggenboden, 400 Morgen zweischnittige Wiesen, 70 Morgen Karpfenteiche erster Klasse, 400 Morgen Laub- und Nadelholz, das Uebrige Gärten, Wege und Stege; an Viehstand 70 Stück des schönsten Hornviehes, 6—700 hochfeine Schafe, 5 Gespann Pferde, 20 Zug Ochsen; ein schönes Wohnhaus mit Souterrain, die Wirthschafts-Gebäude größtentheils im besten Zustande, 6000 Morgen der schönsten Jagd. Preis 64,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr. 3 Meilen von der Eisenbahn, dicht an der Chaussee, an der Märkisch-Schlesischen Grenze. — Ein Rittergut an Areal circa 1500 Morgen, davon 600 Morgen Acker, wovon 300 Morgen durchweg Weizenboden, die übrigen 300 Morgen guter Roggen- und Haferboden, 100 Morgen zweischnittige Wiesen, 700 Morgen gut bestandene Forst, für 12,000 Thlr. schlagbares Holz, pro Klafter 4 Thlr., auf der Stelle, und ist sofort zu versilbern; an Viehstand 4—500 hochfeine Schafe, 20 Stück Kühe und Jungvieh, 8 Zug Ochsen, 3 Gespanne Pferde, Jagd, Fischerei und Ziegelei; ein herrschaftliches Wohnhaus mit 10 Piecen, sämmtliche Wirthschafts-Gebäude massiv. Preis 42,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr. 20 Minuten von der Eisenbahn, an der Mark, Lausitzer Grenze, 3 Stunden von Berlin. Das Gut wird wegen Altersschwäche und kinderloser Ehe verkauft. — Ein Rittergut, Areal 1850 Morgen, davon 600 Morgen Acker, wovon 400 Morgen Weizen- und Rapsboden, 200 Morgen Hafer- und Roggenboden, 50 Morg. zweischnittige Wiesen, 1100 Morgen Forst, Laub- und Nadelholz, für 15,000 Thlr. schlagbares Holz, der Holzabsatz sehr gut, eine bedeutende Ziegelei, welche jährlich einen reinen Ertrag von 500 Thlr. bringt, Fischerei und bedeutende Jagd; an Viehstand 12 Zug Ochsen, 3 Gespann Pferde, 16 Stück Kühe und Jungvieh, 400 hochfeine Schafe; ein herrschaftliches Schloß, Wirthschaftsgebäude, sämmtlich massiv und im besten Zustande, ein schöner Obst- und Gemüsegarten. Preis 44,000 Thlr., Anzahlung 15—20,000 Thlr. 2 Meilen von der Eisenbahn, im Sorauer Kreise. — Ein Rittergut, Areal 2400 Morgen, wovon 1300 Morgen Raps- und Weizenboden, 166 Morg. zweischnittige Wiesen in einer Pläne, 50 Morg. Torfstich, 800 Morgen gut bestandener Forst; an Viehstand 100 Stück Hornvieh, 20 Ackerpferde, 28 Zug Ochsen, 800 St. der feinsten Stammschäferei; 1500 Thlr. baare Revenüen, ein herrschaftliches Wohnhaus mit Park und Garten, eine bedeutende Jagd und Fischerei. Preis 142,000 Thaler, Anzahlung 40—50,000 Thlr. 10 Minuten von der Eisenbahn, vier Stunden von Berlin, in der Mark. — Ein Rittergut, Areal 1200 Morgen, wovon 600 Morgen durchweg Weizen- u. Gerstboden, 100 Morgen 2- u. 3-schnittige Wiesen, 500 Morgen gut bestandenen Forst; der Forstboden hat Lehm-Unterlage, für 15,000 Thlr. schlagbares Holz u. ist das Holz sofort zu verkaufen. An Viehstand 30—40 Stück des stärksten Oldenburger Hornviehs, 5—600 hochfeine Schafe, 5 Gespann Pferde, 4 Gespann Zug-Ochsen, 10—12 Mastschweine, ein herrschaftliches Schloß, mit einem 8 Morgen großen Garten und Park umgeben, sämmtl. Gebäude massiv u. im ausgezeichneten Zustande, eine schöne Jagd. Preis 68,000 Thlr. Anzahlung 25,000 Thlr. 15 Minuten von der Eisenbahn, an der Mark-Lausitzer Grenze. — Ein Rittergut, Areal 3500 Morgen, wovon 1000 Morgen rother kleefähiger Boden und 1000 Morgen Roggenboden, 1200 Morgen Forst, Laub- u. Nadelholz, für 15,000 Thlr. schlagbares Holz, bedeutende Jagd u. Fischerei. An Viehstand 1200 Schafe und Lämmer, 30 Stück Kühe und Jungvieh, 20 Ackerpferde, einige 20 Schweine, ein schönes Schloß mit Park u. Garten, sämmtliche Wirthschaftsgebäude massiv. Preis 70,000 Thlr., Anzahlung 20—25,000 Thlr. Das Gut wird nur krankheitshalber verkauft; 4 Meilen von Frankfurt, ½ Meile von der Chaussee. Näheres beim Amtmann C. L. Abel. Poste restante Sternberg i. d. Neumark, auch Gassen an der Eisenbahn.

Die englischen und französischen

Haarschneide- u. Frisir-Salons

sind von des Morgens 7 bis 10½ Uhr Abends geöffnet, und wird jedem Herrn das Haar elegant und modern geschnitten und coiffirt. In meiner

Haar-Touren-Fabrik

werden alle Arten der natürlichsten Perruquen u. Toupets unter Garantie der Natürlichkeit angefertigt. Besonders empfehle ich die neu erfundenen, von mir vervollkommneten Gaze-Touren, und liegen solche bei mir zur Ansicht. Bestellungen von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Maison de Paris. Friedrichsstrasse 181.
F. Peter.

Natürliche Mineralwasser.

Durch erneuerte Zufuhren von:
Friedrichshaller Bitterwasser,
Biliner Säuerling,
Jod-Sodawasser (Johann Georgenquelle),
Carlsbader in verschiedenen Quellen,
sind wir wiederum damit versehen.
Kissinger Ragoczy
erwarten morgen bestimmt. —
Haller Jodwasser beschaffen auf feste Bestellung schleunigst.

Mineralwasser-Versendungs-Comtoir.
J. F. Heyl & Co.

Aecht amerikanische
Regen-Röcke und Mäntel
empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

Die von mir für echt verbürgte roh und ungebleichte
6 draht. Estremadura
gebe ich von heute ab, das Pfund von 32 Loth, auch bei Entnahme von ¼ Pfund zu meinen billigsten
Engros-Preisen.
Haltbarste, aus bestem Kettgarn fabricirte 30löthige
Strickbaumwolle,
ungebleicht à Pfd. 11 Sgr., das ¼ Pfd. 2 Sgr. 9 Pf.
gebleicht „ 12 „ „ „ „ 3 „
ächt blau „ 13 „ „ „ „ 3 „ 3 „
offerirt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Für Forst- und Landwirthe.
In unserem Verlage ist erschienen:

Pfeil, W., Anleitung zur Ablösung der Wald-Servituten. **Dritte** Auflage. Preis 2 Thlr.

Die zweite Auflage dieses Werkes war durch die Veränderung der preuß. Gesetzgebung antiquirt. Diese mit Rücksicht auf die Gesetzgebung bis zum Jahre 1854 gänzlich umgearbeitete dritte Auflage ist daher auch für die Besitzer der zweiten unentbehrlich.

Pfeil, W., Das forstliche Verhalten der deutschen Waldbäume und ihre Erziehung. **Dritte** sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 2¼ Thlr.

Auch als zweite Abtheilung des Handbuchs für Forstbesitzer und Forstbeamte. Alle in neuster Zeit bekannt gewordenen bewährteten Erfahrungen über das Leben unserer Holzpflanzen hat der berühmte Herr Verfasser mit gewohnter Gründlichkeit und Umsicht in dieser neuen Auflage nachgetragen.

Berlin, im Juli 1854. **Veit u. Comp.**

Das neu eingerichtete
Marianen-Bad
Neue Friedrichsstr. 18 und 19,
für Wannen, Brause, Douche und russ. Dampf-Bäder
wird dem geehrten Publicum, bei mäßigen Preisen, bestens empfohlen. Das aufs Comfortabelste restaurirte russische Dampf-Bad ist jeden Donnerstag für Damen geöffnet.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Adelheid mit dem Grafen Bernhard von Pfeil, Lieutenant im 4. Husaren-Regiment, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 5. Juli 1854.

Freiherr Hiller von Gärtringen,
Oberst und Commandeur
des 4. Husaren-Regiments.
Freiin Hiller von Gärtringen,
geb. von Reiche.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, gebornen Leo, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an

v. Rappard, Lieutenant und Brigade-Adjutant.
Köln, den 10. Juli 1854.

Die heute durch Gottes Gnade erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Below, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stralsund, den 11. Juli 1854.

Gr. v. Krassow,
Königl. Regierungs-Präsident.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Juli. Kein Schauspiel.

Freitag, den 14. Juli. Im Opernhause. (117. Vorstellung.) Ein Pas de deux vor hundert Jahren. Genrebild von L. Schneider. Hierauf: Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Zum Schluß: Alphéa. Anakreontisches Ballet in 1 Act, vom K. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Hertel. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 15. Juli. Kein Schauspiel.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 14. Juli. (Park-Theater.) Fünftes Gastspiel des Herrn J. Nestroy vom K. K. priv. Karls-Theater zu Wien. Auf vieles Begehren: Kampl, oder: Zwei Töchter — zwei Bälle. Posse mit Gesang in 4 Acten, von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. (Kampl: Herr Nestroy, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Sonnabend, den 15. Juli. Sechstes Gastspiel des Herrn Nestroy, zum 3. Mal: Theatergeschichten durch Liebe, Intrigue, Geld und Dummheit: Posse mit Gesang in 2 Acten, von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. (Matthias Dämlich: Herr Nestroy, als Gast.)

Sonntag, den 16. Juli. Vorletztes Gastspiel des Herrn Nestroy.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Freitag, den 14. Juli. Lenore. Vaterländisches Schauspiel in 3 Abtheilungen mit Gesang, von C. v. Holtey. Musik von Eberwein. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Sonnabend, den 15. Juli. Zum ersten Male wiederholt: Nur mit dem Hausschlüssel. Genrebild in 1 Act, von Caltherak. Hierauf: Englisch. Lustspiel in 1 Act, von Görner. Zum Schluß: Das Versprechen hinter'm Heerd. Liederspiel in 1 Act, von Baumann. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Memel: Notiz. — Pillau: Vermischtes. — Elbing: Notiz. — Halle: Ueberschwemmung. — Elberfeld: Prinz und Prinzessin von Preußen KK. HH. — Düsseldorf: Verurtheilung.

München: Dom Miguel. Vom Hofe. Hohe Gäste. Issakoff. Besoldungen der Beamten. Industrie-Ausstellung. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Heidelberg: Executions-Commando. — Aus Nassau: Zum katholischen Kirchenstreit. — Schlangenbad: Vom Bade. — Aus Kurhessen: Rumpfparlamentler. Bonifaciusfest. — Frankfurt: Dänemarks und Niederlands Erklärungen beim Bunde. — Dresden: Unwetter. — Göttingen: Gieseler †. — Oldenburg: Der Hof nach Wangerooge.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht. — Verona: Radetzky.

Ausland. Frankreich. Paris: Der Krieg in Rußland und in Frankreich. Isolirung Louis Napoleons. Die Unsittlichkeit der Britisch-Französischen Allianz. Kaiserliche Vergnügungsreise. Steigendes Elend des Landes. Leihhaus-Scenen. Tagesbericht. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Französische Truppen auf Britischen Schiffen. Militairische Reformationen. Saubere Civildienstwirthschaft. Gerechtigkeit gegen den Czaren.

Italien. Turin: Ratification eines Vertrags mit Peru. — Parma: Unruhen. — Rom: Selbstmord.

Spanien: Beiträge zur Erläuterung der Spanischen Wirren.

Dänemark. Kopenhagen: Rüstungen. Secten.

Rußland: Neu erlassene Vorschriften.

Türkei. Belgrad: Orden. Man faßt Serbien mehr ins Auge.

Amerika. New-York: Senat. Vermischtes.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 13. Juli 1854.

Ohnerachtet die Pariser und Londoner Notirungen erheblich schlechter kamen, so behauptete unsere Börse doch eine feste Haltung und die Course, die Anfangs niedriger waren, schlossen meist wie gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ bez.	Grßh. Pos. Pfd.	3½	92 G.
St.-Anl. v. 50	4½	94½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ B.
do. v. 52	4½	94½ bez.	Schles. do.	3½	94½ B.
do. v. 53	4	90¾ a 91½ bez.	L. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½		Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¾ bez	Kur- u. Neum.	4	93 bez.
Seeh. Präm. S.	—	140 bez.	Pommersche .	4	93 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche . .	4	92½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ B.	Preußische . .	4	92½ G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische . .	4	92¾ G.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische . .	4	93 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ bez. u. B	B. B. Anth. sch.	—	106½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	100 bez. u. G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	82 bez.	Ludw.-Berb.	4	113½ bez.
do. Prior.	4	85 B.	Ludw.-Mainz.	4	90 bez.
Aach.-Mastr.	4	47½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	62 a 61½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	37½ a 38 bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	118 a ½ bez.	do. Prior.	4	89½ bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	89½ bez.
Brl.-Hamb.	4	97½ bez. G.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98½ G.	Nordb. Fr. W.	4	40½ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	88½ a 89 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4		Oberschl. L. A.	3½	184 bez.
do. do.	4½	96½ bez. B.	do. L. B.	3½	152¾ a 153 bez.
do. L. D.	4½	95½ G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	131½ B.	Prz. W., St. B.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	111 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische .	4	65 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	113 a 114 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 bez.
Düss. d. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83½ B.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	96 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93½ bez.	Oestr. Metall.	5	65 a ¾ bez.
do. do. do.	4½	81½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	79 B.	Kurh. P. 40 t.	—	33 B.
d. v. Schatzobl.	4	68½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	89½ G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A	5	84 B.	Brschw. B.-A.	4	106 G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	94½ a ¾ bez. u. B.
P. P.-O. 500 fl.	4	77 bez.	Dess. B. A. L A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	139¾ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139¾ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	148½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148 bez. u. G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 14½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	76½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99 bez. u. B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 14 bez. G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	101 B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Nordbahn 44½. Metall. 5% 65½. do. 4½% 57¼. Bank-Actien 1036. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 35½. do. 1% 19 1/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 92¾. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. — Die Börse war fest, viel Kauflust.

Wien, 12. Juli. Silber-Anleihe 98½. 5% Metall. 85¾. 4½% Metall. 75. Bank-Actien 1263. Nordbahn 171½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Neueste Anleihe 89¾. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,42. Augsburg 130. Hamburg 96. Frankfurt —. Paris 153½. Amsterdam —. Gold 35½. Silber 31¾. Die Börse wenig belebt, Valuten fester.

Wien, 13. Juli. Silber-Anleihen 99. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75. Bank-Actien 1262. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 171¾. do. Prior. —. Neueste Anleihe 89½. London 12,43. Augsburg 131½. Hamburg 96½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 150½. Gold 36½. Silber 31½. — Fonds fest, Valuten matter.

Paris, 12. Juli. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 91½ eingetroffen waren, eröffnete die 3% zu 71,20, sank durch circulirende Gerüchte auf 70 80, stieg wiederum, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr (91½) eintrafen, auf 71,10. Am Schlusse trat eine neue rückgängige Bewegung ein, und die Course sanken auf Notiz. 3% Rente 70,70. 4½% Rente 97. 3% Spanier 35½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 80.

Paris, 13. Juli. Die 3% wurde gestern Abend zu 70,40 gehandelt.

London, 12. Juli. Consols 91¾ a ⅞. 1% Spanier 18½ a 19. 3% Span. —. Mexicaner 23½ a ¾. Sardinier 84. 5% Russen 96. 4½% Russen 81. Börse sehr flau. Weizen flau, Hafer etwas billiger. Viel Regen.

Amsterdam, 12. Juli. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 61½. 2½% Metall. 31½. Span. 1% 18½. Span. 3% 35½. Wien kurz —. B. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Anfangs niedriger, später Kauflust, lebhaftes Geschäft. Weizen flau, Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps pr. Octbr 68, pr. August — September —, pr. November —. Rüböl pr. October 38½, pr. November —.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 12. Juli. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 77 1/12 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 111 G. Köln-Mindener 114½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 38 5/12 G. Neisse-Brieger 65 1/12 G. Niederschlesisch-Märkische 90½ G. Oberschlesische Lit. A. 183½ G. do. Lit. B. 154½ B. Rheinische 64½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 149½ G. do. neue 119½ G. Bei schwachem Geschäft Stimmung ziemlich fest.

Leipzig, 12. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 187 B., 186 G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau — B., 28 G. Magdeburg-Leipzig 271½ B., — G. Berlin-Anhalter — B., 118½ G. Berlin-Stettiner — B., 132 G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 97 B., 96½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 106 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143½ B. Braunschweiger Bank-Actien 108 B., — G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 77½ B., 77 G.

Hamburg, 12. Juli. Berlin-Hamburg 98½ G. Köln-Minden 115½. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 105½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 39 B. 3% Spanier 33½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 81 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91½ G. Mexicaner 16½ G. Disconto 2 %. — London lang 13 Mk. ½ ß. London kurz 13 Mk. 2½ ß.

Amsterdam 35,95. Wien 98½. Bei mäßigem Geschäft waren Fonds und Eisenbahn-Actien fest.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. Juli. Weizen loco n. Qual. 80 — 95 thlr. Roggen loco n. Qualität 69 — 74 thlr. 82pfd. pr. Juli 66½ a 66½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 63 a 62½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. September-October 57 a 57½ a 57 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 55 — 57 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. pr. Juli 13¾ thlr. Brief 13½ thlr. bez. 13½ thlr. Geld. pr. Juli-August 13 thlr. Brief 12¾ thlr. bez. 12¾ thlr. Geld. pr. August-September 12¾ thlr. Brief 12¾ thlr. Geld. pr. September-October 12¾ thlr. Brief 12 1/2 a 12¾ thlr. bez. 12 1/2 thlr. Geld. Lein-Oel 13½ thlr.

Rapps 80 thlr. geboten. Rübsen 78 thlr. bezahlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 32 a 31½ thlr. bez. u. G. 31½ thlr. B. pr. Juli-August 32 a 31½ thlr. bez. u. G. 31½ thlr. B. pr. August-September 31½ thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. September-October 29½ a 29½ thlr. bez. 29½ thlr. B. 29 thlr. G. pr. October-November — thlr.

Weizen still. — Roggen in Folge Regenwetters Anfangs etwas fester bleibt stiller und ohne wesentlichen Umgang. — Spiritus in gleicher Tendenz. — Rüböl behauptet.

Stettin, 12. Juli. Weizen stille, gestern ein kleiner Posten feiner Pomm. 97 thlr. bez., 90pf. gelb. 95 thlr. B., 88 — 89pf. Pomm. 91 thlr., 88 — 89pf. gelb. Schles. 60 thlr. B. Roggen schwach behauptet, loco 87pf. 73 thlr. bez., 86pf. 72 thlr. bez., 85 — 86pf. 71½ a 71 thlr. bez., 84 — 85pf. 70½ thlr. bez., 82pf. pr. Juli 64 thlr. B., pr. Juli — August 61 thlr. G., pr. August — September 61½ thlr. bez., 61 thlr. September —, pr. September — October 57½ thlr. bez., 58 B. Gerste ohne Umsatz. Hafer ohne Umsatz. Erbsen ohne Geschäft. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen neuer Ernte 76 a 83 thlr. G. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 68 a 73, Gerste 44 a 48, Hafer 36 a 39, Erbsen 66 a 72. Rüböl unverändert, kurze Lieferung 13½ thlr. bez., pr. Juli 13 thlr. B., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 12½ thlr. bez. u. B., pr. September — October 12½ thlr. bez. u. G., 12 1/8 thlr. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fest, loco am Landmarkt 11½ a ½ % B., pr. Juli 11½ % B., 11 % G., pr. Juli — August 11½ % B., 11 % G., pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Zink loco 6½ thlr. bez., pr. Juli — August 6½ thlr. zu machen.

Breslau, 12. Juli. Der Markt verharrt in einer matten Stimmung, der Consum für Roggen ist immer noch beträchtlich. Weizen verkauft sich sehr schleppend, ebenso Gerste und Hafer. Man bezahlte weißen Weizen 100 a 114 sgr., für gelben 100 a 114 sgr., Roggen 87 a 97 sgr., Gerste 64 a 72 sgr., Hafer 43 a 52 sgr., Erbsen 80 a 90 sgr. Oelsaaten machten sich heute durch größeres Angebot sehr matt, und man legte an für Rübsen 86 a 92 a 94 sgr., für Rapps 85 a 92 a 94 a 96 sgr. Von Kleesaaten waren heute nichts angeboten. Spiritus hat eine weichende Tendenz angenommen und war das Geschäft darin ungemein stille, Loco-Waare ist zu 14½ zu haben. pr. Juli 14½ thlr. B., pr. August 14½ thlr. B. Rüböl loco 14 thlr. gehalten, pr. Herbst 13½ thlr. gehandelt. Mit Zink war es heute etwas stiller, jedoch war zu 6 thlr. 9 sgr. für Loco-Ufer nicht anzukommen, ab Gleiwitz 6 thlr. 6 sgr. zu machen.

Magdeburg, 12. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 98 thlr, Roggen 74 a 80 thlr., Gerste 52 a 58 thlr., Hafer 39 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 46 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 12. Juli. Weizen flau und geschäftslos. Roggen loco werden noch alte Preise bezahlt. Oel still, pr. October 24¾, pr. Mai 23¾. Kaffee 4½. Zink loco zu 13 1/8 zu haben.

Amsterdam, 10. Juli. Weizen unverändert. 129pf. weißbunt. Poln. 465 fl., 125pf. n. bunt. Poln. 390 fl, 134pf. Kubanka 450 fl., 122pf. Fries. 385 fl. Roggen 121pf alt. Preuß. 308 fl., 120pf. n. do. 280 a 283 fl., 119pf. n. Archangel 282 fl. 117pf. Petersburg 268 fl., 124pf. Donau 300 fl. 118pf. n. Odessa 272 fl., 119pf. Preuß. 272 fl. bei Parthien, 120pf. do. 275 fl., 117pf. a. geb. 267 fl., 117pf. Archangel 267 fl., 123pf. n. Dänisch. 285 fl. Gerste und Buchweizen ohne Handel. Erbsen ohne Geschäft. Bohnen ohne Umsatz. Rübsen ohne Handel. Rapps ohne Geschäft, zu 9 Faß im August und September 67½ L., pr. October 67½ L., November 67½ L.

Eisenbahn-Anzeiger.

Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel).
Juni-Einnahme 10402 thlr.
v. J. 8659 thlr.
d. J. mehr 1743 thlr.
Totalplus bis ult. Mai 8987 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. Juli Abds. 9 U.	27 Zoll 10 1/8 Linien	+ 13½ Gr.
Am 13. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 10 1/8 Linien	+ 13 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 1/8 Linien	+ 16½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.